

Sallische Zeitung

im G. Schweifschke'schen Verlage. (Sallischer Courier.)

Politisches und für Stadt



literarisches Blatt and Land.

Die Zeitung erscheint zweimal täglich und wird zweimal nach hier und auswärts verkauft.

Abonnements-Preis pro Quartal bei unmittelfarbener Abnahme 3 Mark 30 Pf., bei Bezug durch die Post 4 Mark 50 Pf.

In der Expedition der Sallischen Zeitung: G. Schweifschke'scher Verlag und Druck. — Für die Redaction verantwortlich: H. Schweifschke in Halle.

N^o 236. Halle, Sonntag den 9. October. (Mit Beilagen und Sonntagsblatt.) 1881.

Der französische Kriegszug nach Tunis.

Leichterem Herzen ist wohl nie ein Kriegszug unternommen worden als der jüngste französische gegen Tunis. Ueber den Kriegszug selbst begte man französischerseits nicht die geringste Sorge, man befürchtete nur auswärtige Bemerkungen. Die französische Regierung hat in dieser Beziehung mit Grund mehr Zuversicht als die Bevölkerung. Mit der Unterzeichnung des Vertrages von Raunar Saib glaubte man Alles erreicht und der „militärischen Promenade“ vollständig entsprochen zu haben, nur der aus launischen Unternehmung absteuende Aufstand in Algier verdrubt einigermaßen den Genuß der türkischen Erwerbung. Trotzdem war man im allgemeinen mit dem Ausgang zufrieden und glaubte, daß die Sache nunmehr auch endgültig fertig sei.

Wie anders ist es gekommen! Die Franzosen hatten es zwar verstanden, den größten Theil der Regenschärfe zu fangen, aber ebenförmig wie in Algier vermochten sie der Bevölkerung die Ueberzeugung beizubringen, daß unter dem Schutze der französischen Fahne für sie eine neue, und zwar eine glücklichere Zeit beginnen werde. Vielleicht auch, daß sie sich gar nicht die Mühe nahmen, den Arabern diese Anschauung geläufig zu machen; waren sie doch auch nicht zu diesem Zwecke gekommen, sondern nur, um ihre Macht auszuüben — und vielleicht auch aus andern Gründen. So machte ihr Verhalten sie den Arabern immer mehr verhaßt, und dabei war es nicht nur die meist am unrechten Ort angebrachte Güte, sondern auch eine allgemeine Unschicklichkeit, die meist mehr schadet als alles andere. Das erste Uebelthun waren die Unruhen in Sfax, und der Beginn des jetzigen Aufstandes war die grausame Bestrafung dieser Stadt.

Eine Depesche die den neuerdingsentstandenen Grimm der Araber erklärt, bringt der „Telegraph“, in welcher berichtet wird, daß die Magreger, die General Substitut nötig erachtete, und namentlich die Festhaltung der Döwenfangungen, Dorf- schäften und einiger Meeresküste die Eigeborenen gewaltig aufgeregt habe. In einer Versammlung der äußersten Linken in Paris ist ein ganzer Fragebogen für die Regierung angefertigt worden, in dem es heißt: „Ist es wahr, daß der Fanatismus durch verschiedene schwere Fehler erzeugt wurde? Ist es wahr, daß die berühmte Wölfe von Sfax bombardirt wurde, daß unsere Soldaten in die Wölfe eingetretten sind, sich die Kleider der Uermas angezogen und Platanen verätzt haben, welche die Banatiker zur Verweilung getrieben haben?“ Die Regierung wird alle diese Fragen — wenn sie aufrichtig sein will, bejahen müssen. Die heilige Wölfe ist als fiktivlich bombardirt worden, weil man dadurch den Fanatismus befragen wollte, sie ist auch jetzt in Sfax worden und Platanenstämme haben sogar nach Paris ihren Weg gefunden! Das alles ist wahr und es ist auch richtig, daß durch diese Thaten der jetzige Aufstand in seiner unangenehmen Größe sich erhoben hat. Die Araber, die sich in ihrem Heiligthum betrobt fahen, griffen überall zu den Waffen, bald stand das Küstengebiet und das Innere in Flammen, und

der Brand hat sich aus Kahrman jetzt auch nach dem westlichen Theile fortgesetzt.

Daß die französische Armee thatsächlich durch die tunisische Expedition außer Rand und Band gebracht ist und daß eben diese Unternehmung sehr viele unbekanntes Schäden des französischen Kriegszuges in einer für die Franzosen recht unangenehmen Weise bloßgelegt hat, ist hier nur im Vorbeigehen zu erwähnen.

Auf politischen Unternehmungen wo möglich noch schümeft. Nach außen hin hat man die engen Beziehungen zu Italien gestiftet, nach innen ist jetzt eine wahre Flut von Verschönerungen und Beschuldigungen losgebrochen, an die man leider in gewissem Grade glaubt. In allen Kreisen herrscht die größte Erbitterung gegen die Regierung und namentlich gegen Gambetta, den man nicht allein anklagt, der Urheber der unglücklichen Expedition gegen Tunis zu sein, sondern auch für die schlechte militärische Führung verantwortlich macht, weil er es ist, der den General Favre, dessen Unfähigkeit ihm bekannt sein mußte, an die Spitze des Kriegsministeriums gestellt und ihn auch dort ungeachtet der von ihm begangenen Fehler gehalten hat. Schon nach dem 14. October, wie aus Angaben hervorgeht, welche der verstorbenen Dufaire dem Pariser Times-Korrespondenten machte, wollte Gambetta Favre zum Kriegsminister machen, was ihm aber damals nicht gelang. Daß Gambetta Favre so sehr begünstigte, wird dadurch erklärt, daß er in demselben ein vollständig willfähriges Werkzeug zu erhalten überzogen war und fest glaubte, daß Favre unter seiner direkten Leitung Großartiges leisten werde! Der Wirrwur, der durch die Favre-Gambetta'sche Wirthschaft entstand, wird Frankreich noch viele Opfer an Menschen und Geld kosten. General Favre hat denn auch für Africa nur unmaßige Generäle ausgewählt, die ihm gleichen, so daß, obgleich die Franzosen in Tunis fast 43,000 Mann stark sind, sie ungeachtet ihrer Kanonen und ihrer ausgezeigten Waffen gegen die Araber, welche noch Gewehre mit Feuerlöchern haben, bis jetzt nichts ausgerichtet konnten und sich vor ganz Europa blamirten.

Telegraphische Depeschen.

Baden-Baden, 7. October. Se. Majestät der Kaiser wohnte mit der Frau Großherzogin und dem Großherzog von Baden heute, bei schönem Herbstwetter, den Rennen in Hirschheim bei. In dem Offizier-Sagrennen siegte abermals der Neutnant Freiherr von Thum mit seinem „Redgeer“. Der Kaiser überreichte demselben den Ehrenpreis.

Mag, 7. October. Die feierliche Einweihung der neuen Garnisonkirche ist vorläufig bis zum 23. v. Mts. verschoben worden. Was es heißt hätte Se. Majestät der Kaiser die Absicht, der Feier beizumohnen, aufgegeben.

Görlitz, 7. October. Zum zweiten Bürgermeister und Syndicus der Stadt Görlitz wurde heute der Startrath Heyne in Magdeburg gewählt.

Karlruhe, 7. October. Weitere Wahlergebnisse. Die Liberalen verloren den Bezirk Eitenheim an die Ultramontanen.

Im Bezirk Werra Stetten siegte der Liberale Vogelbach, Dablin, im Amt Werra wurde Pfleger, in Karlsruher-Stadt wurden Ramey, Krieger und Hoffmann wiedergewählt. — Der Großherzog ist durch sein Unwohlsein noch ans Zimmer gefesselt.

Wien, 7. October. Die hiesigen Abendblätter veröffentlichen eine angeblich bis Ala per Post beschränkte Depesche aus Mailand vom 5. v. M., welche von einem dort verbreiteten Gerücht Meldung macht, daß ein sozialistisches Komplot gegen den König Humbert entworfen worden sei. Es habe sich, daß ein ehemaliger Oesterreicher Offizier Namens Rensi verhaftet worden und angeblich seien in seiner Wohnung Verbindungen gefunden worden. Die Sozialisten leugneten jede Verbindung mit Rensi.

Paris, 7. October. Das „Journal officiel“ veröffentlicht heute das Dekret, durch welches die Kammer auf den 28. v. einberufen werden.

— Eine Depesche des Generals Logerot aus Tunis vom 6. v. M., daß sie gestern früh die Position Mellebes von zwei Bataillonen b. segt ist und daß die andern Forts von Tunis morgen besetzt werden würden. Eine mobile Kolonne sei auf dem Marsche von Metz nach Tefur von Arabern angegriffen worden, letztere seien aber zurückgeschlagen worden.

— Das Journal „La petite République“ verweist in Gedanken des Rücktritts des Ministeriums vor dem Zusammentritt der Kammer. Es sagt, das Ministerium wolle sich wegen seiner Handlungen vor dem Parlamente verantworten und sich erst nach der öffentlichen Debatte zurückziehen. Ein vorzeitiger Rücktritt würde für das Cabinet nicht ehrenhaft sein, würde dem neuen Ministerium Verlegenheiten bereiten und würde überdieß der Zustimmung des Staatsrathes bedürfen, den der Präsident der Republik zur Bildung des neuen Cabinets zu berufen beabsichtigt.

Petersburg, 7. October. Der Minister des Innern eröffnete gestern Nachmittag 2 Uhr mit einer längeren Rede die hier tagende Kommission, welche Mittel und Wege berathen soll, durch welche die Verkürzung der Trunkzeit unter dem Vorbehalt eingeschränkt resp. verhindert werden könnte. In dem der Minister die zur Veranlassung hinzugezogenen Experten aus verschiedenen Gegenden Russlands begrüßte, betonte er, daß der kaiserliche Wille bereits zum zweiten Male in diesem Jahre Experten zu Verhandlungen mit Regierungsvorständen heranzuziehen befohlen habe, damit dieselben die Lebensfragen des Volkes in ihren Erfahrungen entscheiden können. Daraus ergäben die Minister der Domänen und Finanzen, Dyrnastky und Wange in kurzer Rede das Wort. Zum Präsidenten wählte die Kommission den Fürsten Schichobalov.

— Das „Journal de St. Petersburg“ kommt auf die Behauptung der „Times“ zurück, daß die ägyptische Frage jetzt eine orientalische Frage geworden sei, und meint, daß englische Blatt habe damit begrifflich machen wollen, daß ägyptischen Angelegenheiten nun nicht mehr von den beiden Mächten, welche

15) Der Sohn des Eberwirths.

Kriminal-Novelle von Carl Zahrow.

(Fortsetzung.)

Der junge Beamte trat an das Fenster und sah in den Hof hinunter.

Sein Auge fiel auf ein Asphaltdach, das die Bedeckung eines in den Hof gehenden Besitules bildete. Der mit einigen Baum- und Strauchpartien gezierte Hof war von einem niedrigen Zaun umschlossen. Man brauchte durchaus kein gewandter Zauner zu sein, um vom Fenster aus auf das Dach und von dort auf den Erdboden zu gelangen. Noch leichter erschien das Uebersteigen des Zaunes, welcher die Grenze zwischen diesem und dem Nachbargelände bildete.

Der junge Beamte machte schnell alle diese Bahngemüthe. Möglich aber schonung er sich zum Entsetzen aller Zuschauer zum Fenster hinaus auf das Dach, nahm einen kleinen runden blickenden Gegenstand an und schaute mit demselben ebenso rasch in das Zimmer zurück.

Es war ein blauer Messingknopf von der Größe eines Zwerggroßensandes mit einem darauf geprägten Muter, und die Augen des Kindes gingen mit einer Art Entzücken an der so unbedeutenden scheinenden Kleiderverzierung. Dann nahm er den Brief von Neuen zum Rand, prüfte noch einmal die Handschrift und wandte sich an den Wirth mit dem Auftrage, sofort das Fremdenbuch noch einmal zu sehen.

Sternberg schen wieder vollständig auf der Höhe der Situation. Nicht ohne Widerstand ging ein leichtes Böden durch seine Haltung, aber es war aufgeschlagene Buch entgegen und nun mit kritischen Auge einen Vergleich zwischen den beiden Handschriften anstellte. Ein Unterschied war allerdings sichtbar, aber nur das gelbe Auge des Schriftstellers vermochte festzustellen, daß die angebliche Fremde die Handschrift des Briefes mit der äußersten Sorgfalt nachgemacht verstanden hat.

„Wir haben es mit einem Unterlauf-Genie zu thun,“ dachte Sternberg, „aber alle diese Genies machen sich bemerkbar durch

ihre übergroße Vorsicht. Operiren wir weiter! — Ist das Nachbarhaus von vielen Leuten besucht?“ wandte er sich laut an den mit jeder Minute verduhrt werdenden Wirth.

Die Antwort lautete verneinend. Der Wirth des Hauses war ein reicher Privatmann, der die Räume zum größten Theil für sich allein benutzte und seit dem Beginn der Saison sich mit seiner Familie in einem Seebade aufhielt. Ein Kämmer, der mit Schiffsproviand handelte, hatte im Parterreraum einen kleinen Laden und ein dahinter gelegenes Stübchen inne. Er und seine um wenige Jahre ältere Frau waren im gegenwärtigen Moment die einzigen Bewohner dieses Hauses.

„Sie werden vor allen Dingen gut thun, nach der wirklichen Postzustandswise zu forschen“, bezeichnete Sternberg seinem Begleiter. „Denn das eine solche in Wahrheit existirt und diesen Brief, den ein anderer sich zu verschaffen mußte, geschrieben hat, unterliegt für mich keinem Zweifel. Das Zeugnis dieser Frau wird von Nutzen sein. Ermitteln sie ihren Aufenthalt und suchen Sie von ihr Alles zu erfahren, was mit diesem Briefe und dem Brief in diesem Bahnhofs in irgend einer Beziehung steht. Ihren desfallsigen Bericht legen Sie im Bahnhofs-Restaurant nieder, von wo aus ich alles Neue diesen Fall Betreffende in Empfang nehmen werde.“

Der Beamte verneinte sich und schlug nach rascher Berücksichtigung den Weg nach dem Bahnhof wieder ein, während Sternberg sich in den Hof befügte und den die Grenze überwindenden Zaun auf's Genauste misste.

Dichtes Gefirnis von wildem Wein kletterte an dem Drahtnetz empor, mit welchem der Bretterzaun überpömmen war, aber an einer Stelle hing das Drahtnetz lose und geriffen herab und an jeder Stelle fransen, augenscheinlich von einem schwärzen Sonnenlichtem herrührend, hing an dem Drahtzäun und lieferten den Beweis, daß an dieser Stelle der Zaun überfliegen worden war.

Der Wirth war in dem verhängnisvollen Zimmer zurückgeblieben. Er stand am Fenster und sah fixen Blickes in den Hof hinunter, jede Bewegung des Polizeibeamten mit aufmerk-

samen Auge beobachtend. Der Hofkellner und ein paar neugierige Wägen waren in die Hofthüre getreten. Nach ihnen wandte Sternberg sich jetzt um mit den Worten:

„Sicht einmal im Hofe nach, es scheint mir, als müßte die Frau Postträgerin noch einige Toilettengegenstände zurückgelassen haben.“

Nach diesen Worten schwang er sich mit einem gewandten Satze über den Zaun und stand nun in einem kleinen vierseitigen Hof, der zur Rechten von einer Art Schuppen eingefaßt war und ein ziemlich verödetes Aussehen hatte.

An den Fenstern, welche in diesen Hof gingen, zeigte sich Niemand. Sie waren mit wenigen Ausnahmen verschlossen und mit Gardinen verhängen. Der junge Mann blickte einen Augenblick stehen, mit verhaltenem Athem lauschend; aber weder aus dem Innern des Hauses, noch aus den halberfallenen Stallgebäuden auf der andern Seite drang der leiseste Laut.

Indessen schien es, als wolle doch über seinen ernstesten Mißwahnungen ein glücklicher Stern; denn als er nun jeden Winkel des Hofes seiner Gewohnheit gemäß abspähen begann, entdeckte er die Krücke eines Sonnensüßers, welche aus der am äußersten Ende des Hofes befindlichen Schlammgrube hervorsah.

„Schlau ... und doch immer noch nicht schlau genug!“ meinte er lächelnd, „warum solche Spuren hinterlassen, wenn es so Ernst mit der Furcht ist? ... Aber wer kann wissen, ob das nicht auch so eine Finte ist, abgesehen von der Ueberzeugung, zu einer falschen Spur? ... Dießem Menschen ist Alles zugutrauen!“

Er zog an dem Griff und hielt den aus schwarzem Horn gedrückten Stiel in der Hand. Derselbe war in der Mitte durchgehöhlet. Nach einigem Suchen fand er die obere Hälfte des Schirmes in dem schmälern Raum, welcher sich zwischen dem Schirmende und der Wand befand. Das feine glänzende Schirmende lag zum Theil unter der Erde und Steinen vergraben und es kostete dem eifrigen Forscher einige Mühe, es an s

Bekanntmachungen.

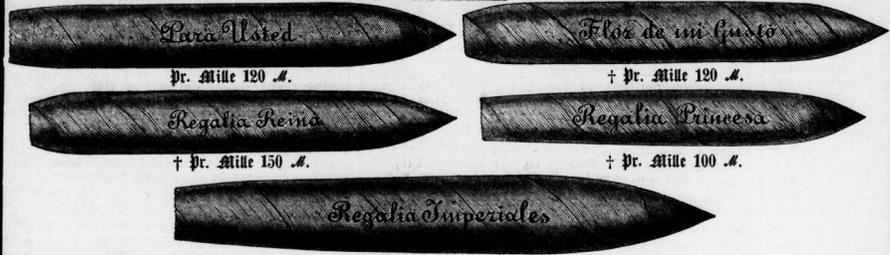
EUGEN KANTER & Co Bankgeschäft

BERLIN W., Leipzigerstr. 30.
Coulante Ausführung von Cassa- und Zeit-Speculations-Geschäften, gegen Ein Zehntel Procent Provision. Spesenfreie Coupons-Einlösung; Auskunftsertheilung gratis.

SCHÖTTLER'S „EL COMERCIO DEL MUNDO“.

Prämiirt: Sydney 1879. — Melbourne 1880. — Brüssel 1880.

Schöttler's 1881^{er} Habana-Cigarren.



Pr. Mille 120 M.

Pr. Mille 120 M.

Pr. Mille 150 M.

Pr. Mille 100 M.

Pr. Mille 200 M.

Vorzügliche, volle Qualitäts-Cigarren aus 1881^{er} Habana-Tabak gefertigt.

Sortimentskisten mit je 25 Stück der 4 + Sorten = 100 Stück 15 Mark.

Von obigen renommirten Cigarren, welche ich als etwas ganz Vorzügliches empfehlen kann, habe ich stets großes Lager, verkaufe dieselben zu Originalpreisen und halte mich darin angelegentlichst empfohlen. — Aufträge nach außerhalb werden prompt und in den Farben nach Wunsch ausgeführt.

Reinhold Schöttler,

Halle a. S., gr. Ulrichsstr. Nr. 11 u. Leipzigerstr. Nr. 58.

Zur gefälligen Beachtung.

Heute Donnerstag den 6. October verleihe ich in Halle a/S. meine Commantite Scharren-gasse 1 nach

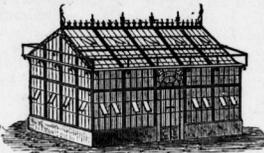
Geiststraße Nr. 3.

Für das mir im alten Lokale in so großem Maße geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte ich meine geehrten Kunden, mir dasselbe auch auf mein neues Lokal übertragen zu wollen. Große billige Einfäufe von Rohstoffen setzen mich in den Stand, meine Cigarrenfabrikate noch zu den alten billigen Preisen abgeben zu können.

J. Neumann, Cigarrenfabrikant in Berlin.

Otto Neitsch, Halle a/S.

Fabrik für Eisen-constructionen. Eisen-Großhandlung verbunden mit Eisengießerei I. Ranges. = Gegründet 1869. =



Specialität: Gewächshäuser und Wintergärten jeder Art mit vorzüglichen Heizungen, Veranden, Balkons, Pavillons, schmied. eiserne Thore und Gitter, Gartenmöbel, Fenster etc.
 Weiteingerichtetes Etablissement dieser Branche. Prämiirt auf der Gewerbe- und Industrie-Ausstellung in Halle a/S. 1881.
 Zahlreiche Empfehlungen für solide, schöne und preiswerthe Ausführungen unter reeller Garantie.

Hallesche Actien-Bier-Brauerei.

Unsere von hiesiger Industrie-Ausstellung mit dem ersten Preise für Bier gekrönten und mit der silbernen Staats-Medaille für vorzügliche Leistungen prämiirten,

- nach Bayrischer Art,
- nach Pilsener Art,
- nach Wiener Art gebrauten Biere

halten wir, unter Hinweis auf die bereits bekannt gegebene Analyse des Herrn Dr. Drenkmann bestens empfohlen.

Halle a/S., den 4. October 1881.

Die Direction.

Kartoffelgrabe-Maschinen,

beste, in Hunderten von Exemplaren erprobte Construction, auf allen Concurrenzen prämiirt; **Rübenheber**, ein- und zweifachig (Seelewis) in Röhren 1873, erster Preis: 1000 Ft., empfehlen u. halten am Lager:

F. Zimmermann & Co., Halle a/S.

G. L. DAUBE & Co.

Central-Annoncen-Expeditiön 4. Gustavstr. & am alten Zeughaus.
 Pächter: Industrieller Kaufmann- und Anwalt.
 Bureau in Halle a/S., Schmeerstr. 24.

Colner Dombau-Lotterie.

Original-Lose à 3,50 empfiehlt und versendet
 Carl Heintze Lotterie- u. Bank-Geschäft
 Berlin W., 3. Unter d. Linden 2.

Soeben erschienen für Pianoforte die mit Beifall aufgeführten, durch alle Buch- und Musikalienhandlungen zu beziehenden Compositionen:
 „Die Klänge“, Gavotte mit Gesang nach Lessings gleichnamigem Gedichte, Op. 27, und „Grosser brillanter Käpernick-Galopp“, Op. 28 (letzterer in Style Schullhoff-Thalberg'scher Compositionen), von G. Beyer.
 Preis jedes Exemplar 1 M. Wiederverkäufeln bei direkter Bestellung Rabatt.
 Aken a/E., Selbstverlag.

Birken-Theer-Seife, ärztlich empfohlen als das wirksamste und geeignetste Mittel gegen die lästigen Hautausschläge, Sämen, Wirtelger, Scropheln, Flechten, sowie gegen spröde, trockne und gelbe Haut à Stück 60 Fig., zu beziehen durch **Albin Henze**, Schmeerstr. 39.

Ia Buchenholzkohlen trocken und graufrei verladen, liefert in Wagenladungen francofrei Halle a/S. à 2,25 pr. G.

Verein für chem. Industrie. **Frankfurt a/M.**

Damen finden discrete u. gute Aufnahmen. **Pauline Garmann**, Hebamme. **Entrich** bei Leipzig, Quersstraße 264 b.

Zur Reichstagswahl. Liberale Wählerversammlung

Sonntag den 9. October Nachmittags 5 1/2 Uhr im Gasthof „Zum preussischen Hofe“ zu Wettin.
 Der liberale Candidat Herr Dr. **Alexander Meyer** hat sein Erscheinen zugesagt.

Zur Reichstagswahl.

Montag den 10. October Nachmittags 4 Uhr findet im Saale des Herrn **W. Grosse** zu Schmiede eine öffentliche Besprechung der Reichstagswahl statt, zu welcher wir alle Wähler, insbesondere unsere Parteigenossen, hierdurch einladen. Der Abgeordnete Dr. **Alexander Meyer** hat sein Erscheinen zugesagt.
 Das liberale Comité.
 J. A. Hergfeld.

Auf der Grube **Neuglucker Verein** bei Nietleben sollen am 14. October c., Vormittags 11 Uhr ca. 290 Stück tieferne Stangen III. Klasse, 90 Stück tieferne Stangen V. Klasse, 70 ehm Würzestücke, 72 „ Abraum versteigert werden.

Grundstück, mitten in der Stadt, etwa 1000 Quadratmeter groß, mit freier Baustelle an der Straße, und darauf stehendem, möglichst und überdültem Gebäude, welches sich zu Fabrikbetrieb, wie zu Stallung eignet, ist unter den günstigsten Bedingungen preiswerth zu verkaufen.
 Auskunft ertheilt **Albert Schauf**, Mühlgraben 3.

Stelle-Gesuch.
 Ein junger 24jähriger **Kellner**, welcher im Hotel ersten Ranges servirt, jetzt noch in Stelle und gute Zeugnisse besitzt, sucht zum 15. October Stelle im Hotel oder Restaurant.
 Gest. Abr. bitte unter F. Sch. 7038 an **J. Bares & Co.** zur Weiterbeförderung niederzulegen.

Am Friedriehsplatz 10 ist ein Laden mit Wohnung im Parterre, sowie herrschaftlich eingerichtete größere Wohnungen in der Bel-Etage und dem oberen Stock vom 1. April 1. 3. ab zu vermieten. Näheres Steinweg 33 Parterre.

Die obere Etage in dem neuerbauten Hause Albrechtsstraße 31 ist noch zu vermieten und jetzt oder Neujahr, oder Ostern zu beziehen. Näheres Steinweg 33 Parterre.

Musgewürz in anerkannt vorzüglicher Qualität, stets frisch, empfehlen billigst **Helmold & Cie.**

Auf der **Domaine Breitungen** bei Hocka a. D. wird per sofort oder später ein gebildeter junger Mann gegen entsprechendes Gehalt zur Erkennung der Sandwirthschaft gesucht.

Letzte Lotterie-Ziehung **Göt. Dombau-Lose** à 3 1/2 M. **Ernst Haussengier.**

Preis-Verzeichniss der Düten-Fabrik

von **Albin Henze** in Halle a/S., Schmeerstr. 39.

gut grau p. Str. 22 M., schön halbweiß „ 32 „ schön hellbraun „ 32 „ schön blau „ 35 „ rosa „ 36 „

Die Düten sind aus haltbarem Papier tabellos gefaltet.
 Firmendruck auf Düten und Cigarrenbeutel billigst.

Visiten-Karten

in eleganter Schrift, das Hundert von 1 M 25 S an bei **Albin Henze**, Schmeerstr. 39.

Mühenaugenpflaster

von **Cassian Keutner** in Schwarz im Lyeol, betreiben schnell u. schmerzlos **Hühneraugen**, **Leishornen**, **Bargen** etc. à St. 13 Fig., pr. Dgt. 1 Mart 20 Fig., zu beziehen durch **Albin Henze**, Schmeerstraße 39.

Ein **Neufundländer Hund**, 3 Jahr alt, ist preiswerth zu verkaufen. **Wilh. Heckert**, gr. Ulrichsstr. 60.

Zu verk. 1 blaßbraune ar. Stute, gut geritten u. fromm, 8 Jahr alt. **V. Peter**, Boltmarck bei Teutschenthal.

Zur Reichstagswahl. Liberale Wählerversammlung

Sonntag den 9. October Nachmittags 5 1/2 Uhr im Gasthof „Zum preussischen Hofe“ zu Wettin.
 Der liberale Candidat Herr Dr. **Alexander Meyer** hat sein Erscheinen zugesagt.

Zur Reichstagswahl.

Montag den 10. October Nachmittags 4 Uhr findet im Saale des Herrn **W. Grosse** zu Schmiede eine öffentliche Besprechung der Reichstagswahl statt, zu welcher wir alle Wähler, insbesondere unsere Parteigenossen, hierdurch einladen. Der Abgeordnete Dr. **Alexander Meyer** hat sein Erscheinen zugesagt.
 Das liberale Comité.
 J. A. Hergfeld.

Die Verlobung unserer Tochter mit Herrn **Gutobesiger Rudloff** zu Freyhausen erklären wir hiermit für aufgehoben.
 Coeffeln, im October.
 G. Herwig und Frau.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.
 Statt besonderer Meldung.
 Allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, dass meine liebe Frau, unsere gute Mutter **Sophie König** geb. **Donath** heute Morgen in ihrem 65. Lebensjahre nach langem Leiden sanft entschlafen ist.
 Um stille Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen.
 Halle, den 7. October 1881.
 Die Beerdigung findet am Montag Nachmittags 3 Uhr statt.

Todes-Anzeige.
 Heute früh 5 Uhr verschied nach kurzem Krankenlager unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urahnmutter **Deuriette Gille** geb. **Quding** im 80. Lebensjahre in dem Glauben an ihren Erlöser.
 Sanft ruhe ihre Asche.
 Um Hülles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen.
 Halle a/S., 7. October 1881.

Todes-Anzeige.
 Gestern Vormittag verschied nach kurzem Krankenlager meine liebe Frau und gute Mutter **Karoline Leopold** geb. **Thiele**, welches wir Freunden und Bekannten, um Hülles Beileid bitten, hiermit anzeigen.
 See den, den 8. October 1881.
 G. Leopold und Kinder.

Dank.
 Für die bei dem Dahinscheiden unseres geliebten Vaters, Schwieger- und Großvaters von so vielen Seiten und ungegangenen Beweise der liebvolllen und herzlichen Theilnahme für unseren theuren Verstorbenen sprechen wir hierdurch unsern tiefgefühltesten Dank aus.
 Halle, 8. October 1881.
 Familie Schwetfche.

Beste Verlage.

Zulassung fand. Sein Gegenkandidat ist der Regierungspräsident aus Magdeburg, Herr v. Webell.

Das Amtblatt der Königl. Regierung zu Merseburg veröffentlicht folgendes:

[Wanted gefällige und Versteherliche.] Durch die Verlegung ihres Wohnortes in die Straße Brühlstraße 106, mit einem Einkommen von ca. 4725 M. (excl. Wohnung) verbundene Eheleute v. Richter, Epvorie Weßfing, vacant geworden. Zur Stelle gehören 2 Kinder. — Durch die Verlegung ihres bisherigen Wohnortes ist die unter Brühlstraße 106, bestehende, mit einem jährlichen Einkommen von ca. 4650 M. verbundene Eheleute in Köpfigen, Epvorie Richter, vacant geworden. Ueber die Stelle, an welcher 2 Kinder gehören, ist bereits verfügt.

Nach einem Beschluß des Stadtraths in Vera soll in Rücksicht auf die zunehmende Veröberung der Stadt, welche seit dem 1. September von 28286 bis zum 1. October auf 28504 Personen anwachsen ist, die Schulmangelschaft um 40 Aemter vermehrt werden.

Das Buchla wird geschrieben: Die Frage, ob der Granit sich in hiesigen Gegenden zur Verwitterung eignet, besonders ob er sich schleiten und polieren lasse, ist jetzt gelöst. Herr Professor Kugel hat in diesen Tagen für den auf dem Friedhofe zu Thal begrabenen liegenden Emil Wallesse ein Granitdenkmal geliefert. Dasselbe ist zwar nur höchst einfach, ein Granitblock in pyramidalen Form, sonst nicht bearbeitet, als an der Stirnseite geschliffen und polirt mit der goldenen Aufschrift versehen: Emil Wallesse, Ruhe sanft! Aber die polirte Stirnfläche zeigt, welche herrliche Wirkung unser Granit bei der Bearbeitung darstellt. Wir hätten allerdings Herrn Wallesse ein großartigeres Denkmal gewünscht, was er es verdient hätte als Rektor und Schulinspektor. — Wir denken, in Buchla würde sich ein Feld darbieten, das Veranlassung zu einem neuen Industriezweig gäbe: Granitpoliererei. In unseren Bergen liegt unserer Meinung nach ein totes Kapital, das Leben bekommen würde, wenn eine unternehmungslustige Persönlichkeit die Anzeigen in die Hand nehmen wollte.

Rauk und Wiesenflora.

Die Weinträger sind vergangenen Sonntag mit einem Getrag von Breslau in Vork angekommen, und haben auch bereits ihre Vorstellungen an den Vorleser eingebracht. In Buchla hatte die Gesellschaft großen Erfolg, in diesem Vortrage wurden 102000 M. eingenommen. Zum Schluß der letzten Vorstellung wurde Director Chronel lebhaft ausgemacht. Der Director des Breslauer Stadt-Theaters, Herr Sillmann, überreichte ihm einen hübschen Kranz. Als er den bescheidenen Schaulustigkeitsübungen Chronels in seiner Ansprache gedachte, spendete das Publikum lebhaften Beifall. — Am 4. October starb an einer kurzen Entzündung ein Mann, dessen Krankheit sich mit Brechereisigerte. In diesem Falle ist die Entzündung gütlicher Natur, hervorgerufen durch die Entzündung in Palermo, G. Weckling. Ehe eines dort noch blühenden Handelsmanns. Zahlreiche deutsche Landleute fanden bei Bedenken in Italien sehr göttliche Aufnahme. In den letzten Tagen kränzlich, wohnte er sich in Kassel und zuletzt in Hannover, stets bereit, krafftig gemeinnützig und patriotische Zwecke zu fördern. Weckling ist der Schwiegervater des Oberbürgermeisters Dr. Winkel in Frankfurt.

Ein neues Kupfeln Guld v. Meisters Werk von Meßingen, welches seinen Titel nach einer Fortsetzung des Meisters und Schöndörners Kupfeln „Krieg im Frieden“ zu sein scheint, soll seine Feinerprobe im November im Hamburger Apollo-Theater erfolgen.

Saus Nates viererlei Kupfeln, „Wofes 1, 2, 18“ ist die nächste Heftigkeit des Peterburger deutschen Postkates, nie auch des hiesigen Theaters zu Wiga. Wertwürdigem wurde der Titel jenseit der russischen Grenze bewandert, und wird das Stück namentlich den langwierigen Titel „Gef. ist nicht, mit das der Mensch allein sei“ führen. Der Bühnenverleger wurde gefällig die Richtung der Stelle, wo derselbe zu finden, dagegen verboten.

Seminaristen.

[Eine Alerthümmer-Fabrik.] In der Nähe von Rem-Oleand befindet sich eine eigenthümliche Fabrik. Unter Leitung eines früher bei Varnum Angestellten sind daselbst mehrere Viehhäuser beschäftigt — Altermüher zu fabriciren. Die von Norden bezogenen Steinblöcke werden nach „echten aegyptischen Mustern“ verarbeitet, kommen sodann fünf Wochen unter die Erde, um dann sofort zu den Viehhäusern und in Wägen zu wandern. Der Eigenthümer soll sich bei der starken Nachfrage schon ein artiges Vermögen erworben haben.

[Eine Entführungsgeschichte.] Die Frau eines hochgestellten Offiziers in Gernwal, erst 23 Jahre alt, ist die Mutter zweier Kinder, im Besitze eines großen eigenen Vermögens, ist mit dem im gleichen Alter lebenden Kautzer ihres ältlichen Vaters entflohen. Sie wolle zum Besuche bei ihrem Schwager, am Freitag jagt dieser mit seinem Brauer, dem Gatten der Dame, auf die Jagd; die junge Dame selbst ließ sich von Kautzer sperren fahren und am Abend lehnte das Fuhrwerk, von einem fremden Mann geleitet, zurück. Herrin und Knacht waren auf und davon gegangen.

Die alte Ferdinand v. Vessops eine junge Frau fand, erzählt Max Wirth in der „N. Fr. Pr.“ in seinem Bericht über den Kongress der Geographen in Venedig. Hier ist die positive Anekdote: Ferdinand v. Vessops ist persönlich eine jener seltenen Erscheinungen, auf welche die Natur ihre ganze Kraft aufgeschüttet und die bei ungeschwächtem Leibe und Geiste gleich Pythagoras, Zilian und Alexander v. Humboldt fast ein Jahrhundert zu nützlichem haben. In seinem 78. Lebensjahre besitzt er noch die Frische des Jünglings. Sein Ebenbild gleicht den jener Helden der römischen Tage, welche ihr Leben zweimal gelebt. Als Vater einer schon erwachsenen Kinder Witmer geworden, heirathete er im 68. Lebensjahre eine 18-jährige Keitin von wuntherbarer Schönheit, welche ihn wieder eine zweite Ehe ist ein Mann. Vessops pflegte in Paris regelmäßig eine Familie zu besuchen und sich mit Verehrte mit den lebenswichtigen Töchtern der Haus zu unterhalten, denen er interessante Epistoden von seinen Reisen erzählte. Seine Fahrten in Palästina berühmt, erachtete er, daß er als Witmer unter den trübsten Gefahren und Beschwerden ausgelegt werden ließe, wie diese nicht begreifen können, wie ein Mann ohne Weib leben könne. Da fragte ihn die schönste der Schwägerin, warum er denn nicht wieder heirathe? „Weil ich zu alt bin,“ erwiderte Vessops, „und nur eine junge Frau lieben könnte: eine junge würde mich nicht wollen.“ „Wer weiß,“ war die bescheidene Antwort. Vessops erwähnte die Eigenschaft der Jovido-König, welche getrocknet und in's Wasser gestellt wieder aufsteigt, und war in der Lage, den Wunsch des Mädchens nach einem Exemplar derselben zu erfüllen. Nach einigen Tagen zeigte das junge Mädchen dem verehrten Manne die wieder aufgestellte Rose mit den Worten: „Sehen Sie, das Wasser, welches das Wasser an dieser Rose schau, das kann die Liebe im Alter vollbringen.“ Das war rechtlich gesprochen. Ihre Blinde traten sich, und Vessops brach in die Worte aus: „Wenn Sie es wirklich mit einem Geiste wagen wollten, hier ist meine Hand.“ Die Ehe ist eine der glücklichsten geworden, und hing die noch heute, nach zehn Jahren, in Meinerer Jugendjahre blühende Frau, welche ihren Gemahl überallhin begleitet und auch seine Strapazen auf der

Randenge von Panama getheilt hat, so oft Vessops in Venedig das Wort ergriß, mit spödnerrischem Blicke an dem Redner.“

Käuberhauptmann Panajotti gefangen.] Nach Berichten aus Salonich gelang es Selami Pascha mittelst eines von ihm und dem griechischen Metropolit unterzeichneten Forderungsbriefes den berühmten Käuberhauptmann Panajotti habhaft zu werden. Aus Raub fingen die Briganten einen bei den Daubanten beschäftigten deutschen Ingenieur. Die Briganten verlangten für die Freilassung desselben ein Forderungs von 50000 türkischen Piastern oder die Auslieferung Panajotti's. [Katholische Colonien in Amerika.] Von dem katholischen Episcopat ist, wie es heißt, die Werbung ausgegangen, den Strom der katholischen Auswanderung nach Amerika in Zukunft so viel wie möglich von den überflüssigen Städten nach den spärlicher besetzten Staaten zu lenken und die Organisation irischer und katholischer Colonien vermittelt der Einwanderung im Süden zu fördern. Bischof Spaulding hat zu dem Zwecke 38,000 Ader Eisenbahnen in Arkansas zum Durchschnittspreis von 18 Schillingen per Ader angekauft, die Benesicinerin Wänsche 100,000 Ader und die Jesuiten 6000 Ader in demselben Staate. Eine vielversprechende polnische Colonie 600 Familien zählend, hat sich kürzlich auch in Arkansas niedergelassen.

[Folgende am Anfang Schmutzgeschäfte] maßt gegenwärtig in den Kreisen unserer „Züliher“ die Kunde: Eine auf der Heimreise aus einem österreichischen Bade begriffene Repräsentantin der Baltaer Damenwelt hatte in Tschernowitzer ihr Reisegepäck noch durch den Anlauf einiger eleganter Bekleidungen bereichert, welche ihr von einem feinen Geschäft liquidierten deutschen Wämscher zu einem höchst billigen Preise abgelassen werden waren. Die Freude über den vortheilhaften Kauf wurde der wirtschaftlichen Frau aber bald durch den Gedanken getrübt, daß sie für die Tschernowitzer Wämscher ein Bedeutendes an Zoll werde zu zahlen haben, und um diese unnütze Ausgabe zu sparen, bereitete sie den Wämscher mit kunstfertiger Hand unter ihrem Meißelbeide einen hübschen Besack und sah mit größter Rube den kommenden Dingen entgegen, wußte sie doch ihr Reisegepäck in besserer Ordnung. Auf dem Grenzplatz hatte der wämscher Zollbeamte in den Reisegepäcken der Dame aber doch irgend einen Fehler an und sah sich genöthigt, heftig beschließ in's Zollbureau zu eintreten. Das war denn freilich etwas thöricht, aber unsere Dame legte den Weg vom Wämscher hin in Comptoir durchaus glücklich zurück und Alles wäre noch ganz gut und glatt abgelaufen, wenn nur der Zollbeamte weniger galant und die deutschen Wämscher wieder vorlaut gewesen wären. So aber offener der Zollbeamte der Baltaer Schönen in unvornehmer Weise einen Spott, und wie diese sich mit einer bodenständigen Bewegung auf demselben niederlassen will, beginnen die dabei etwas unzufrieden angekommenen Wämscher einen Protest zu erheben und zern so sehr über das Unpassende ihres derzeitigen Aufenthaltsortes, daß man ihnen sofort zu ihrem Rechte verhelfen muß. Mit den sechs Bekleidungen wurden auch noch einige polnische Seidenroben und Spizengarnaturen an das Tagelicht gebracht.

[Krocodile auf Reisen.] Eine Anzahl dieser angenehmen Thierchen vor kurzem aus Egypten nach Paris verschickt, um der Amphibien-Sammlung des Jardin des plantes einverleibt zu werden. Man brachte sie zuerst in die Sorbonne, wo sie untersucht und classificirt wurden. Paul Bert ließ sie alldem wieder „einpacken“ und an den Ort ihrer Bestimmung bringen. Das war leichter gesagt als gethan. Die Gaurier waren bei der Abreise mit einer Art Maulwurf versehen worden und einem derselben gelang es, die Kröte abzufliegen. Das ungewohnte Klima und der Hunger hatte die Viehen sehr „unruhig“ gemacht. Jenes, welches erst geworden war, öffnete in dem Moment, da man sich demselben näherte, um es auf einen Karren zu legen, den Rücken und wüthte ungesäht das Bein eines der Wämscher gepakt haben, wenn nicht ein College mit großer Geschwindigkeit ein Stück Holz in das furchbare Zahnrad gezwungen hätte. Das Thier verlor sich sofort davon und konnte jetzt gefesselt werden. Ohne weiteren Unfall gelangte namentlich die Gaurier in den Jardin des plantes. [Ein neues Delieim in Pflanz.] Kaiserliche Wämscher berichten, daß in der Nähe von Kassel die fischen Gewässer von aus der Erde quillendem Petroleum nachgewiesen werden können.

[Rebhühner auf Bäumen.] Herr Oberförster Josef Sney in Kriebitz theilt dem „N. Fr.“ folgendes mit: Am 20. September mein hochachtungsvoll Willibald Jäkel in einem abgelegenen und selten besuchten Theile des Waldes seinen Dienst versah, erblidete er in dem Gipfel einer hohen Kiefer ein Vogelnest von seltener Größe und Gestalt. In der Meinung, es wären in demselben junge Habichte, schob er das Nest herunter. Wie groß war sein Erschauen, als er antwort der Habichte 13 junge, ziemlich große Rebhühner vorfand. Während er nun mit dem Sammeln der Inhasen des herabgeschossenen Nests, von denen drei todt geblieben, beschäftigt war, lag ein altes Rebhuhn um die Spitze des Baumes, laute und bedeutungsvolle Klagen um das Schicksal seiner Jungen ausstößend. Die jungen munteren Rebhühner schienen sich nun im Fortzuge, und trogrem ich sie flets hinaus in den Garten und die Weize freilassen wollte, mußte ich sie Abends jammeln, weil sie den Ragen über Nacht zum Pyler fliegen würden. Die Ursache nun, warum die Alten bis hoch hinauf auf die Kiefer zum Wämscherjahr verschlagen wurden, ist nur in dem zahlreichen Vorkommen von Raubvögeln zu suchen, wie Jitis, Wiesel, Wader, Fuchs und auch die im freien streifenden Ragen. Wie jedoch die Familie von den Habichten verschont geblieben ist, ist mir heute noch ein Räthsel. Dies ist bereits der dritte Fall, den ich miterlebte, einmal in Ungarn und dann tief in Seidenbürgen, wo besonders wieder Schlangen den Hühnern nachstellten. Auch an den Wämscher soll es vorkommen, daß Rebhühner auf den Bäumen angetroffen werden, wo die Rebhühner vor dem Krotzfeld Schutz suchen.

[Handel, Industrie, Verkehr, Volkswirtschaftliches.] Canalproject Venedig-Gotthardbahn. Die „N. Fr.“ spricht von einem Project, das den Hafen von Venedig durch Dampfstraßen mit der Gotthardbahn verbinden wird. Der See, der Canal von Padua, der Canal Grande (Canal-Canal), der Schiffahrt und der Seeo Maglone werden zur Verfertigung des Schiffweges in Betracht genommen. Zu Magalino soll der Anstieg an die Gotthardbahn erfolgen. Das nächste Capital soll sogar schon von dreien der ersten Bankhäuser Turin zur Verfügung gestellt werden.

Personen-Festen.

Von:	Nm.	Nm.	Nm.	Ab.
Von: Halle	10	10	10	10
in: Saizimünde	10	10	10	10
Von: Halle	10	10	10	10
in: Lauchstädt	10	10	10	10
in: Lauchstädt	10	10	10	10
in: Schafstädt	10	10	10	10
Von: Saizimünde	10	10	10	10
in: Halle	10	10	10	10
Von: Schafstädt	10	10	10	10
in: Lauchstädt	10	10	10	10
Von: Lauchstädt	10	10	10	10
in: Halle	10	10	10	10

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge											
Bahnhof Halle.											
Abgang											
nach:	V.	V.	V.	N.	N.	N.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.
Asoherleben	8 10	11 34	13 38	15 42	17 46	19 50	21 54	23 58	25 52	27 56	29 50
Breslau via	8	13 34	15 38	17 42	19 46	21 50	23 54	25 58	27 52	29 56	31 50
Soran	8	13 34	15 38	17 42	19 46	21 50	23 54	25 58	27 52	29 56	31 50
Cottb./Guben,	8	13 34	15 38	17 42	19 46	21 50	23 54	25 58	27 52	29 56	31 50
Posen, Sorau,	8	13 34	15 38	17 42	19 46	21 50	23 54	25 58	27 52	29 56	31 50
Bitter-Berlin	8	13 34	15 38	17 42	19 46	21 50	23 54	25 58	27 52	29 56	31 50
Leipzig	8 10	11 34	13 38	15 42	17 46	19 50	21 54	23 58	25 52	27 56	29 50
Magdeburg	8 10	11 34	13 38	15 42	17 46	19 50	21 54	23 58	25 52	27 56	29 50
North-Cassel	8 10	11 34	13 38	15 42	17 46	19 50	21 54	23 58	25 52	27 56	29 50
Thüringen	8 10	11 34	13 38	15 42	17 46	19 50	21 54	23 58	25 52	27 56	29 50

Ankunft											
von:	V.	V.	V.	N.	N.	N.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.
Asoherleben	7 10	9 14	11 18	13 22	15 26	17 30	19 34	21 38	23 42	25 46	27 50
Breslau via	7 10	9 14	11 18	13 22	15 26	17 30	19 34	21 38	23 42	25 46	27 50
Soran	7 10	9 14	11 18	13 22	15 26	17 30	19 34	21 38	23 42	25 46	27 50
Cottb./Guben,	7 10	9 14	11 18	13 22	15 26	17 30	19 34	21 38	23 42	25 46	27 50
Posen, Sorau,	7 10	9 14	11 18	13 22	15 26	17 30	19 34	21 38	23 42	25 46	27 50
Bitter-Berlin	7 10	9 14	11 18	13 22	15 26	17 30	19 34	21 38	23 42	25 46	27 50
Leipzig	7 10	9 14	11 18	13 22	15 26	17 30	19 34	21 38	23 42	25 46	27 50
Magdeburg	7 10	9 14	11 18	13 22	15 26	17 30	19 34	21 38	23 42	25 46	27 50
North-Cassel	7 10	9 14	11 18	13 22	15 26	17 30	19 34	21 38	23 42	25 46	27 50
Thüringen	7 10	9 14	11 18	13 22	15 26	17 30	19 34	21 38	23 42	25 46	27 50

Omnibus-Fahrzeiten für die Winter-Saison.

Abgang von Trotha:	Abgang von Giebichenstein:	Abgang von Galle:
Abg. 7 Uhr,	Abg. 7 1/2 Uhr,	Abg. 10 Uhr,
Abg. 11 Uhr,	Abg. 11 1/2 Uhr,	Abg. 12 Uhr,
Abg. 6 1/2 Uhr,	Abg. 6 1/4 Uhr,	Abg. 7 Uhr,
		Abg. 10 Uhr,

Dampfstraßen.

„Schräpfer Dampf.“ Vom Unterpflanz nach der Rabe-nstraße: früh von 6 Uhr ab 1/4 stündlich, Nachmittag von 2 Uhr ab 1/4 stündlich.

„Vormann's Dampf.“ Von der Rotzbrücke nach der Galle: früh von 6 Uhr ab 1/4 stündlich, Nachmittag von 2 Uhr ab 1/4 stündlich. — Von Beaulieu nach der Rotzbrücke: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Abfahrt von Beaulieu Morgens 5, 7, 11 und 1 Uhr, Abfahrt von Galle Morgens 6, 10 und 12 Uhr.

„Danziger.“ Vom Roter'schen Bade nach Trotha Nachmittag von 2 1/2 Uhr ab stündlich.

„Brig. Feinrich.“ Vom Unterpflanz Schenkegraben nach dem Rabe-nstraße: Nachmittag von 2 Uhr die Abends 7 1/2 Uhr resp. 9 1/2 Uhr je nach der Tageslänge, stündlich.

Gemeinnütziges.

Gurkenlaas zu konfiriren. Ein durch viele Jahre erprobtes, höchst einfaches Verfahren, einen recht wohlgeschmeckenden Gurkenlaas zu erhalten, ist folgendes: Gurken, unter denen keine bitteren sein dürfen, werden sorgfältig gewaschen, dann gewaschen, mit einem reinen Tuche abgetrocknet, sofort geschnitten oder in feine Scheiben zerhackt, dann ziemlich hart eingeseigt und verdrückt unterirdisch, um die Scheiben möglichst ganz zu erhalten. Nach ungefähr zwölf Stunden werden letztere durch Ausdrücken mittelst der Hände von dem sich bildenden Saft befreit, mit guten, ungelockten Eßig und dem erforderlichen gesüßenen Pfeffer untermengt und gelodert. Man füllt man das Ganze in gläserne Flaschen mit nicht zu engem Halse, um das Aufschäumen zu erleichtern. Der Eßig muß zwei Centimeter über dem Saft stehen und nach einigen Stunden Nachschüllung erhalten, wenn er tiefer herabgesunken sein sollte. Zum Abhalten der Luft wird etwas seines Del obenauf gegeben, dann mit Papier verschlossen und an einem trockenen Orte aufbewahrt. Zum Verbrauch wird das oben-schwimmende, gewöhnlich verschimmelte Del entfernt und der Saft ohne Weiteres aufgegeben. Um reinen Pfeffer zu verbrauchen, ist am besten, ihn selbst zu stoßen. Der Eßig, dem man auch etwas Wasser zusetzen kann, muß jedoch säuerlich sein, als der zu frühem Gurkenlaas.

Alle Möbel. Hausfrauen können das Aussehen von solchen sehr leicht verbessern, wenn sie dieselben alle Jahr ein oder zwei Mal mit einem feuchten Lappen rein abwischen und dann, wenn sie vollkommen trocken sind, das Holz mit sehr wenig getrocknetem Weis mittelst eines weichen Flecks abwischen. Dadurch werden Krüge und Flecken entfernt und die Möbel erhalten ein neues und glänzendes Aussehen. Das Del muß sich einigermaßen werden, so daß nicht obenauf liegen bleibt, weil sich sonst der Staub darauf setzt. Es geht daraus schon hervor, daß man nur eine sehr kleine Quantität Del anwenden darf.

Eintreiben auf Fischen. Ein Mann kann ebenfalls mit der eben- genannten Flüssigkeit aus 60 Gramm Silberpulver auf 1/2 Liter Wasser) und wäscht die Stellen nachher mit Weineßig.

Freitag-Anzeigen.

Am 17. Sonntag nach Trinitatis (9. October) predigt: Zu II. 8. Frauen: Vormittags 10 Uhr Einführung des Herrn Diakons Grunelien durch Herrn Superintendenten Lic. Böhler, darauf Kirchentag des Herrn Diakons Grunelien. Nachmittags 2 Uhr Kinder-Christenlehre Superintendent Lic. Böhler. Abends 6 Uhr Andachts-Gottesdienst.

Gemeinlich wird eine Collette für die Armen der Gemeinde. Montag den 10. October Abends 6 Uhr Missionssunde Sup. Lic. Böhler.

Zu St. Ulrich: Vormittags 10 Uhr Dornprediger Siedel. Nachmittags 2 Uhr Pastor Jerand.

Zu St. Ulrich: Vormittags 10 Uhr Diakons Richter. Nachmittags 2 Uhr Diakons Richter.

Schulferien: Vormittags 8 1/2 Uhr Diakons Richter.

Dornprediger: Vormittags 10 Uhr Dornprediger Böhler. Abends 5 Uhr Pastor Jordan.

Sonntag den 10. October Vormittags 8 Uhr Hülfsprediger Gde. Vormittags 10 Uhr Pastor Hoffmann. Nachm. 2 Uhr Kinderlehre Pastor Böhler.

Sonntag den 10. October Vormittags 8 Uhr Hülfsprediger Gde. Vormittags 10 Uhr Pastor Hoffmann. Nachm. 2 Uhr Kinderlehre Pastor Böhler.

Sonntag den 10. October Vormittags 8 Uhr Hülfsprediger Gde. Vormittags 10 Uhr Pastor Hoffmann. Nachm. 2 Uhr Kinderlehre Pastor Böhler.

Katholische Kirche: Morgens 7 Uhr Frühmesse Herr Wöber. Vormittags 9 1/2 Uhr Kaplan Peter. Nachmittags 2 Uhr Christ-liche Andacht.

Platzmessen: Vormittags 10 Uhr Pastor Jordan.

Capitlen-Gemeinde: Nachmittags 8 1/2 Uhr. Dorn. 9 1/2—11 Uhr und Nachmittags 2 1/2—5 Uhr und Mittwoch Abnd 8—9 Uhr von: Lauchstädt. Jedoch Sonntag Nachmittags von 2—3 Uhr freier Kirchen-Gottesdienst. Freier Gottesdienst für Bekehrte.

Wpohlthätige Gemeinde, Gr. Parkstraße 23. Vormittags 10 Uhr liturgischer Gottesdienst. Nachmittags 3 Uhr Freitag, danach liturgischer Gottesdienst.

Gemeinde: Vormittags 9 1/2 Uhr Sandtadt Richter. Nach der Predigt Andacht und Abendmahl Superintendent Lic. Böhler. Nach der Predigt 2 Uhr Andacht.

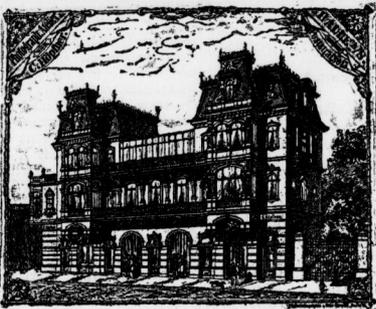
P. P.

Mit Gegenwärtigem beehre ich mich Ihnen die ergebene Mittheilung zu machen, dass ich nebst meiner Buchbinderei und Accidenz-Druckerei in meinem Hause gr. Steinstrasse 14, Ecke der Mittelstrasse, auch Papier- u. Galanterie-Waaren-Handlung eröffnede.

Indem ich Sie bitte, auch in dem neuen Unternehmen mich mit Ihrem, mir seit Jahren bereits geschenkten Vertrauen zu unterstützen, empfehle ich mich unter Zusicherung, stets bemüht zu sein, selbiges in jeder Art zu rechtfertigen. Ergebenst E. O. Bürger.

Jean Fränkel, Bankgeschäft,

Berlin SW., Kommandantenstraße 15. Cassa, Zeit- und Prämien-Geschäfte zu constanten Bedingungen, Compensirung, provisionfrei. Genaueste Auskunft über alle Wertpapiere ertheilt gratis und bereitwillig. Meinen Varianten-Handel, sowie meine vollständig gearbeitete und erweiterte Brochure: Capitalanlage und Speculation in Wertpapieren mit besonderer Berücksichtigung der Prämien-Geschäfte (Zeitgeschäfte mit beschränktem Risiko) verleihe gratis.



Mein seit 22 Jahren auf dem alten Markte befindlich gewesenes photographisches Geschäft habe ich nach der Poststrasse Nr. 13 verlegt.

C. Höpfner.

Pilsener Bier

der Halle'schen Actien-Bier-Brauerei, prämiirt auf der Ausstellung Halle a/S. 1881 mit dem höchsten Preise preisgekrönt mit der Silb. Staatsmedaille empfiehlt

Thomas Donnhäuser, Restauration, Gartenlocal, am Bahnhof 8.

Feinen holländischen

TABAK

der Firma

H. Oldenkott Henr. Zoon & Cie. te Amsterdam empfehlen:

Otto Thieme H. C. Werther & Cie. Hauptdepôts für Halle. Depôts in Eisleben bei Herren A. F. Michel u. Jul. Reichel, in Merseburg bei Herren A. Wiese u. O. Peckolt.

Table listing various tobacco products and their prices, including Maryland en Java, Half Canaster, A Zoot, etc.

Annoncen

aller Art befeuert potter- und feinstreie die Annoncen-Annahme von F. C. Demand jun. in Lauchstädt. Einen mit guten Zeugnissen versehenen Heimeister (Sofaarbeiter) sucht für den 1. Januar f. J. Rittergut Schkölen (Poststation).

Neue Sing-Akademie.

Die erste Damenübung findet Mittwoch d. 12. October statt. Zur Aufführung sind für die nächste Zeit in Aussicht genommen: Requiem von Mozart, Judas Maccabäus von Händel, Glocke von M. Brach. Meldungen singender und zubührender Mitglieder werden erbeten bei Herrn Director Voretzsch. Ein zweiter Cursus der

Chorschule

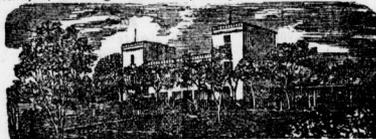
beginnt Montag d. 10. October. Auskunft ertheilt und Anmeldungen nimmt an F. Voretzsch, Wilhelmstr. 5.

Halle a/S. A. Fritze, Am Markt, Papierhandlung,

empfiehlt seine neu errichtete Schnellbuchdruckpresse und Liniranstalt bester Construction und grösster Leistungsfähigkeit zur Anfertigung sämtlicher kaufmännischer Drucksachen, als wie aller übrigen in dieses Fach gehörenden Arbeiten, als: Visitenkarten, Verlobungs- u. Todesanzeigen, Menus, Tanzordnungen etc.

Aux Caves de France.

Ohne Zweifelshändler zwischen Frankreich und Deutschland, mit bestem Ruf und zu niedrigeren Preisen als irgendwo anders, garantirt reines, ungekuppeltes, natürliches, dem besten Publikum zu offeriren, durch fortwährendes Anstrengen nach Besserungsmöglichkeiten die Aufmerksamkeit der oberen Schichten des Staates auf die Räfische zu lenken und somit sich selbst, Weinbergsbesitzern vor den Manipulationen der Weinfabrikanen zu schützen und dies zu vernichten, ist das Ziel meiner Bestrebungen.



CHATEAU DES DEUX TOURS bei Marseille. (Eigenhum von Oswald Nier) Die heutige Bresse hat mein reiches Unternehmen stets unterstützt, von hohen Stellen bin ich zum Kampfe ermuthigt worden, die Worte des Fürstlichen von Starnberg:

„Wortwein muß das Nationalgetränk des deutschen Volfes werden“ haben überall Echo gefunden und jedem weislichen Angriff gegen mich, ausnahmslos oder öftentlich, ob von niedriger oder auch von einflussreicher Seite ausgehend, habe ich stets zu begegnen gewußt.

Seit 1876 bestreibe ich eigenes Central-Geschäfte nach Weinfußboden und 1877 Hitzleren in Deutschland (wovon wachsende Reize gern vergeblich) liefern den besten Beweis der Realität meines Unternehmens und bewegen zur Ueberzeugung, daß dasselbe einem langgehegten Bedürfnisse entspricht.

Ich verlaufe sie als solche und übernehme jederzeit jede beliebige Garantie hierfür. Mehr kann ich nicht sagen. So lange sie gegen mich und mein Unternehmen von weislicher Seite, die mich gewiß nicht schonen werden, gemachte Denunziationen, keine gerichtlichen Folgen ergeben, kann ich das Publikum auf meine Solidität ruhig verlassen und bitte ich um kein ferneres Wohlwollen.

Oswald Nier, Hoflieferant - Ehrenkreuz Nimes und Marsaille, Befizier der Weinhandlung nach Weinfußboden Aux Caves de France in Berlin, Dresden, Leipzig, Stettin, Breslau, Hannover, Frankfurt a. O., Rostock, Danzig, Königsberg i. P. und Halle a. S.

Table with columns for 'Per Liter' and 'PREIS-COURANT', listing various wine types and their prices.

Jedes beliebige Quantum wird versandt. Es befinden sich Verkaufsstellen meiner Weine in

Halle a/S. Hauptgeschäft, Ruhgasse gr. Märkerstrassen-Gasse, und ferner bei folgenden zum

Halle Central-Geschäft

gehörenden Filialen: in Halle a/S. bei Herrn Conditor Eschke, Leipzigerstr. 44. Oberröblingen a/S. bei Hn. C. Catterfeld, Bahnhofstr. 11. Gärten i/Anh. bei Herrn Kaufmann C. F. Boas. Sangerhausen bei Herrn Abt. Hoffmann. Kindelebück i/Th. bei Herrn Kaufm. With. Reinecke. Eisleben bei Herrn Kaufmann W. Jaekisch.

Advertisement for 'Flechten, Ausschläge' (Lichens, eruptions) with a handwritten signature 'Oswald Nier' and a list of symptoms and treatments.

In Halle: Apoth. z. Deutschen Kaiser, Adlerspath. (Teitz), Engelpath. (Ludwig); Merseburg: in beiden Apotheken; Bitterfeld: Iker; Torgau: Moritz Roeder; Weissenfels: Mätzky; Sangerhausen: Johs. Braun; Wittenberg: Mathesius; Naumburg: Louis Lehmann; Nachf. Eilenburg: Rud. Falke; Schkenditz: Max Wegener.

2 leichte Pferde, sowie 1 einpänniger Weiterwagen, 1 Freiwagen, 1 Droschke, 1 feiner halberbederter Wagen, 2 Schlitten, Aufzüge u. Adergeschirre u. a. m. veränderungshalber sofort zu verkaufen in Capellenende Nr. 1 bei Reibeberg.

Roggen-Stroh. Eine große Strohhof-Fabrik sucht Rollen von Roggen-Stroh zu kaufen und bittet Preis mit ungefährem Quantum unter A. R. an Saupé & Co. in Leipzig zu senden. Die Preise zum Versand und Verladen des Strohes würde gefälligst werden.

Interprete französisches Journal für Deutsche The Interpreter englisches Journal für Deutsche Interprete

Wirksamste Hilfsmittel bei Erlernung obiger 3 Sprachen, namentlich für das Selbststudium; zugleich vorzüglichste, schon mit den bescheidensten Kenntnissen verwendbar franz., engl. u. ital. Lectüre. Wöchentlich 1 Nummer. Inhalt der 3 B. völlig vers. Quartalspreis jedes ders. (Post, Nach- oder direct) nur 1 M. 75 (1 fl. 5 s. W., 2 fr. 50), auch in Briefen einsehbar. PROBUENUMEN GRATIS. Genhoben (Rheinpfalz). Die Expedition.

Sonntag d. 9. Octbr. 1881 findet bei fünfjähriger Witterung eine einmalige (1856) grosse Luftballon-Auffahrt



des Veronanten Carl Securius auf dem Anstehungsplatze in Halle a/S. statt. Beginn der Füllung um 10 Uhr Vormittags, Aufsteigen zwischen 4 und 5 Uhr Nachmittags. Eintrittspreis: 50 s für Erwachsene, 25 s für Kinder unter 12 Jahren.

Damen und Herren, welche diese interessante Luftreise mitzumachen wünschen, belieben sich in Giebichenstein, Rainstraße 2, zu melden. Passagierpreis 100 M. Carl Securius.

Advertisement for Hotel & Cafe David R. Heller, Table d'hôte 1 Uhr à Couvert 1 M. 25 s, im Abonnement 1 M. Zweite Beilage.

Hallischer Tages-Kalender und Lokal-Anzeiger.

Am Besten-Kalender werden Inserate, die den Raum bis zu fünf Zeilen gewöhnlicher Schrift einnehmen, den gewöhnlichen Tagespreisen, Sonntags- und Feiertagsaufschlag, lokale Zeitungs- und Nachrichten, wie auch Wohnungsanzeigen betreffend, ausgenommen und die spätere Zeile mit nur 10 Pf. berechnet.

Sonntag den 9. October:
 Patentdrucken-Verlag: Magdeburgerstraße Nr. 4 1 Treppe hoch, geöffnet von 10-12 Uhr Nm.
 Volksbibliothek: Von 11-12 geöffnet im Rathhaus.
 Kaufmanns-Verein: Nr. 8 Gesellschaftslokal.
 Katholischer Gesellen-Verein: Von 8-10 im Restaurant "Reichsfänger".
 Schauspieler: Circus Borzog an der Königstraße hinter der Gießerei der Herren Zimmermann & Co.: Von 4 u. 7 1/2 gr. brill. Vorstellungen. Sonntag Ab. 7 1/2 gr. brill. Vorstellung.

Freie Gemeinde.
 Sonntag den 9. d. M. Vormitt. 9 1/2 Uhr Vortrag des Prediger Geyerst in Kantmann's Saale, gr. Brauhausgasse 9. Freier Zutritt für Jeden.

Stadt-Theater.

Sonntag den 9. October 1881.
 14. Vorstellung im I. Abonnement.
Zum dritten Male:
Der deutsche Michel.
 Original-Comödie in 4 Acten von Louis Nöel.
 Mit neuer Ausstattung.
Montag den 10. October 1881.
 15. Vorstellung im I. Abonnement.
Zum vierten Male:
Hopfenraths Erben.
 Volksstück mit Gesang in 5 Acten v. H. Wilken, Musik v. G. Michaelis.
Dienstag: Die Valentine.

Hallescher Turn-Verein.

Sonnabend den 8. October Abends 8 Uhr
Vereinsabend
 im Vereinslokal (Freybergs Garten). Der Vorstand.

Café Peter

Restaurant zur Glocke, Mathhausgasse 14.
 bringt die feinsten, getragenen Specialitäten in Erinnerung. Sonntag früh Speckfuchen, Ferner f. Würstchen, große Auswahl warmer und kalter Speisen. Bier hochfein aus der Reichsfürstlichen-Brauerei von Herren Gebr. Schulze & Seibel 13 A.

1 oder 2 kleine Mädchen finden freundliche und billige Pension. Zu erfragen Alter Markt 151.

Montag den 10. October:

Kgl. Universitäts-Bibliothek (Wilhelmsstr.): geöffnet v. Nm. 9-1 Uhr. Bücher-Ausleiher von 11-12 Uhr.
 Bibliothek der Kaiserl. Georg- u. Carol. Akademie: geöffnet Nm. von 3-6 im Gebäude der Königl. Universitäts-Klinik am Domplatz.
 Stadtvorordneten-Versammlung: Nm. 4 im Sitzungssaal.
 Standesamt: Nm. 2 u. 9 u. Nm. 2 u. 3-5 geöffnet im Magdeburger Eingang Rathhaus. Montag, Mittwochs u. Sonnabend Gesellschaftungen.
 Evidenzliches Leihhaus: Aprobationsstunden von 8 bis 12 im Nm. 1.
 Evidenzliches Sparlokal: Kassenstunden von 8-1 u. Nm. 3-4.
 Sparkasse f. d. Saalkreise: Kassenstunden von 9-1 u. Nm. 4-5 Spohlerstr. 10.
 Spar- u. Vorspar-Verein: Kassenstunden von 9-1 u. Nm. 3-5 Brüderstr. 6.
 Vereinsversammlung: Nm. 8 im hies. Schulhaus.
 Patentdrucken-Verlag: Magdeburgerstraße Nr. 4, 1 Treppe hoch, geöffnet von 10-12 Uhr Nm. und von 2-6 Uhr Nm.
 Kaufmanns-Verein: Ab. 8-9 1/2, Unterricht in doppelter Buchführung, Leitung Hr. Sandelbender u. seine, in Wilts's Lokalität II. Klausur, 11. Ueber. Seiner. Seltener. Eisen. Moor. - aromatische, römische, gewandt. Wasserbad zu jeder Tageszeit. Am Sonn- u. Feiertagen ist die Anstalt Nm. geschlossen. - Elegant eingerichtete Zimmer stehen im Parkhaus und in der Restauration zum Besuchen bereit. - Im Restaurant gute Küche.

Dr. A. Francke's Cool-Bäder im Fürstenthale. Sandbäder sind bis auf weiteres geschlossen. Frisch-niedrige Bäder v. 8-12 Uhr f. Herren, v. 1-4 Uhr für Damen, von 4-7 Uhr f. Kinder. - Sonn- u. Feiertage, Musik, Seltener. Seiner. Eisen. Moor. - aromatische, römische, gewandt. Wasserbad zu jeder Tageszeit. Am Sonn- u. Feiertagen ist die Anstalt Nm. geschlossen. - Elegant eingerichtete Zimmer stehen im Parkhaus und in der Restauration zum Besuchen bereit. - Im Restaurant gute Küche.

Wolfschilde (große Marktstraße 9). Warten, ganze Portion 25, halbe 13 A (am Tage vor Benutzung zu entnehmen); ebenfalls bei **Neumann**, **Geißler**, und **Schwarzgoldene**, und **Wollon**, Kleinschmieden 10.

Frisches Rehwild im Ganzen und zerlegt
 empfangt und empfiehlt **Wilh. Schubert.**

Reisedecken

haben eine großartige Auswahl, für jeden Geschmack passende, soeben erhalten; besgl. **Schlafdecken** und

Bücherzeuge

in den verschiedensten Qualitäten, als: **Cocos**, **Wolle** und **Leinen** in den neuesten Mustern, **Beitvorlagen**, **Copirdecken**, **Frische** empfiehlt zu äußerst soliden Preisen.

Pferdedecken

gefüllt und ungefüllt, **Bahndecken** mit **Druck** und **Kopfstück**, **Reitdecken** empfiehlt in den verschiedensten Qualitäten und Mustern

die Sack- und Planen-fabrik von F. Lehmann früher Pfaffenberg.

Tanzunterricht.

Gegenüber den Annoncen des Herrn Tanzlehrer Bertuch glaube ich zur Steuer der Wahrheit bekannt geben zu müssen, dass Herr Bertuch nicht, wie er behauptet an den Francke'schen Sitzungen innerhalb der Anstalt = unterrichtet wird, dass vielmehr seine Lehrgänge ohne Anknüpfung ohne Autorisation seitens des Directoriums erfolgt ist und daher jeder Berechtigung entbehrt. Der Unterricht an den Pensionatsanstalten der Latins, der Realschule und des Königl. Pädagogiums wird, wie seit Jahren, auch ferner von mir erteilt.

Emil Rocco.

Depositen- und Cheque-Verkehr.

Bei täglicher Kündigung mit 2% p.a.
 1. Monatslicher " mit 3% p.a.
 2. Monatslicher " mit 3 1/2% p.a.
 3. Monatslicher " mit 4% p.a.
 4. Monatslicher " mit 4 1/2% p.a.

Baar-Einzahlungen/ verpfe ich bis auf Weiteres.
 Ein- und Auszahlungen im Cheque-Verkehr schon von 20 Mark aufwärts.
Ernst Haassengier,
 Bank- u. Wechselgeschäft.

Bilanz des Beamten-Conjunct-Vereins zu Halle a/S. für das Geschäftsjahr 1880/81.

1. Uebersichten-Gonto	531,87		1. Mitglieder-Antheil-Gonto	5508,92
2. Baaren-Vorräte	398,90		2. Reserve-Gonto	1423,26
3. Depositen-Gonto	3921,18		3. Caution-Gonto	1300
4. Guthaben beim Spar-u. Vorsparg-Verein hier	13472,75		4. Metallwaaren-Gonto	
5. Gonto-Kassenhände	33,24		5. Dispositionen-Gonto	322,58
6. Debitoren-Differenz-Gto.	31,75		6. Zinsen von dem Geschäftskonten	176,39
7. Cassa-Gonto	259,55		7. Ueberschuß	294,33
				9283,24
	18118,72			18118,72

Am Schluß des Jahres 1879/80 waren vorhanden: 414 Mitglieder, Aufgenommen wurden 43
 Es schieden aus 43
 Verblieben am Schluß des Jahres 1880/81 397 Mitglieder.
Der Vorstand.

Abonnement-Concerte.

Wie früher finden im Laufe des Winters 5 größere Symphonie-Concerte unter Benutzung auswärtiger namhafter Solisten statt. Ein numerierter Platz für 6 Concerte kostet 11. Ein einzelnes Concert mindestens 3. Den geehrten Abonnenten bleiben ihre Plätze bis einschließlich Sonntag den 22. October reservirt, nach dieser Zeit werden sie nicht bestellt. ESperrkarte anderweit vergeben.
 Anmeldungen zum Abonnement nimmt an Herr Max Köstler, Poststraße.
 Halle, October 1881. **F. Foretzsch.**

Halle a/S. Circus Herzog.

Heute Sonntag den 9. October 1881
Zwei grosse Vorstellungen, erste 4 Uhr, zweite 7 1/2 Uhr.

Die Nachmittags-Vorstellung ist ganz besonders für die Bewohner der Umgegend anregend und mit einem ebenso reichhaltigen als profitablen Programm ausgestattet wie die Abend-Vorstellung. Hauptpielen beider Vorstellungen sind: Die acht arabischen Hengste, vorgef. von Hrn. Dir. Herzog. Die doppelte hohe Schule, ger. von Hrn. Dir. Herzog und Frau. Auftreten der Brautheilmäulerin Fräul. Carolina. 1. Mal: Jusoff, vorgef. von Hrn. Rob. Renz. Pas de deux gracieuse zu Pferd von Hrn. Selezad und Fräul. Start. Der englische Jockey, vorgef. von Hrn. Roberts. Die fünfzehn Birtosen, Entree der Gloriosa Gebr. Price. Jahrgang, Entree der Gloriosa 3 u. 1. Mal. Politisches Wandern, geritten von 6 Damen und 6 Herren. Die 5 bestreiten Hunde, vorgef. von Fräul. Carolina. Auftreten der kleinen Vallette Neville. Goutted'or, Springpferd, ger. von Alab. Reville. Auftreten des englischen Clowns W. H. B. Was Alles Niedere durch Plakate. - **Birgen: Vorstellung.** Zum Schluß: **Great steeple chase bei Bolton** (England) mit **Ballet-Einlage.**

Dant.

Schon über 3 Jahre litt ich an offenen Schäden und Geschwüren mit Krampfadern, dabei waren die Beine so schrecklich geschwollen, daß ich vor Schmerz keine Nacht schlafen konnte. Jeder sagte, daß ich das Leben mit ins Grab nehmen müßte. Es wurde mir der Herr Apotheker Barth hier Spitzweg, No. 13 empfohlen. Er heilte sie durch innerliche und äußerliche Cur in 3 Wochen. Ich möchte diese Wohlthat auch anderen wünschen und da ich arm bin, hat derselbe nichts genommen und wollte deshalb meinen Dank aussprechen.
 Frau Christiane Van, Steg No. 8. I.

Ein gr. Werkstätt

ca. 50' L. 30' tief mit Wohnung und Einrichtung für Maschinenreparatur, sehr eingetretener Umstände verpachtet oder verkauft werden. Der Leihhaber der Bahn in mitte von 9 Juckerfabriken, Brennerien, Kohlengruben, würde vorzugsweise für einen Geliebten passen, da ein Solcher selbst. Preisliche Anfr. an **H. G. B. Einf. in Wasserstedt** bei Döbereleben zu richten.

Die Wohnung des Herrn Landes-Gerichtsdirector v. Kanowitsch ist vom 1. April a. e. ob zu vermieten.

Gustav Antbor sen.,
 Königstraße 20a.

Zu vermieten Wilhelmstraße 5

für 1. April eine kleinere, nett eingerichtete Familien-Wohnung von 3 heizbaren großen Zimmern, 1 Schlafzimmern u. Näheres I. Et.

Ein Miether ohne Rente sucht zum 1. April 1882 eine Wohnung, 3 heizbare Stuben u. 3 Kammern mit Zubehör in der Nähe der Büchergäßchen, Offerten abzugeben Büchergäßchen 41.

Ich bin von meiner Reife zurückgekehrt.
Prof. Kohlschütter.
 8000 Hlbr. 1. Exp. per 1. Jan. 1882 zu liefern gel. Feuererf. über 10.000 Pf. Selbstdarleher bitte Abr. unter A. B. bei **Ed. Strath** in der Exped. v. Bz. mitzutheilen.
 Ein wachsender Fund billig zu verkaufen Salzgaße Nr. 4.

Neues Theater in Halle.

Montag den 10. und Dienstag den 11. October:
Grosse Extra-Vorstellungen vermittelt **Albert Halle's** grösstem neuen unübertrefflichen **Aerogramoptikon** mit **electricischer Beleuchtung.**

Professor Nordenskjöld's Nord-Pol-Expedition.

21 Tableaux mit wissenschaftl. Vortrag. **Romantische Wanderungen durch die schönsten Theile des Weltalls**

mit grossartigen Lichteffekten in der prachtvollsten Ausführung.

Aufsteigen eines Riesen-Luftballons.

Soirée fantastique.

Der heitersten Unterhaltung gewidmet. = Anfang der ersten Vorstellung 6 Uhr. Anfang der zweiten Vorstellung 7 1/2 Uhr. Kassenöffnung 1 Stunde früher. Nummerirter Sitz 50 A, Parterre 40 A, Galerie 20 A. Kinder die Hälfte.

Gartenbau-Verein.

Monatsversammlung Dienstag den 11. Oct. Abends 8 Uhr im Saale des "Kronprinz". Tagesordnung: Vortrag des Herrn Dr. R. Richter über die Aufgabe der Gartenbau-Vereine. Verschiedene Referate. Ballotage. Fragekasten. Schröder, Schriftführer.

Zwei Schachtpumpenfrage.

42 m lang, 32-40 cm Noldendurchmesser, zwei zugehörige Antriebszweige, wie eine ca. 30 pferdige Maschine

Wohnmöbel

werden sofort zu kaufen gesucht. Offerten unter P. z. 12765 bei **Rud. Mosse, Halle a/S.** niederzulegen.

Höfen

veredelte Hochstämme, mehrjähr., verkauft Hühnerstr. Nr. 126.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.
 Heute früh gegen 1 Uhr entschied sanft mein lieber Bruder **Gottlieb Conrad** im Alter von 61 Jahren, nachdem er mir und meiner Familie über 24 Jahre lang unermüdet treulich in gutem Willen in besten Tagen mit Rath und That zur Seite gestanden hat. Ich verliere in dem Gottseligen einen eben so guten Bruder, als treuen und rührenden Mitarbeiter, dessen Andenken bei mir und meinen Kindern stets geehrt werden und fortleben wird.
 Mähle Reugatterleben, den 8. October 1881.
Gottlieb Conrad.

Nachruf.

Am 4. d. Mts. endete der unerbittliche Tod das theure Leben unseres hochverehrten Chefs, des Herrn **Dr. phil. Carl Gustav Schwetschke.**

Wir, die Zeugen seiner langjährigen Thätigkeit, fühlen den tiefsten Schmerz über seinen Heimgang, denn er war uns nicht nur ein leuchtendes Vorbild, sondern auch ein humaner, äusserst liebreicher Prinzipal, dem das Wohl seiner Untergebenen stets am Herzen lag. Unvergesslich wird uns sein Andenken bleiben. Möge ihm die Erde leicht sein!
 Schlumme sanft in heil'ger Erde
 Thuerer! dort am stillen Ort;
 Bis das Aufstehungsgerölle
 Trägt Dich zu den Sternen fort!

Halle, den 8. October 1881.
 Die Mitglieder der Gebauer-Schwetschke'schen Buchdruckerei, Schriftgiesserei und Buchbinderei.

Dritte Beilage.

Dem Andenken Herrn Dr. Carl Gustav Schwetschke.

Die Begräbnisfeier am 7. October Nachmittag 3 Uhr
auf dem alten Stadtgottesacker zu Halle a/S.*

Das war ein Tag, wie er nicht häufig in den Annalen unserer Stadt verzeichnet steht. Bewußt und unbewußt hatte sich, begünstigt von einem unerwartet herrlichen Herbstwetter, der Bürgerfium Halle's einmal wieder in seiner vollen Größe entfaltet. Man begrüßte ja in der That einen großen, einen wahren Bürger, dessen Rufum auch der Ruhm seiner Vaterstadt war. Wer es mit angesehen, wie von seinem Tode an sein verwaisetes Haus gleichsam der Wallfahrtsort für Alle war, die ihm in einer letzten Gabe nochmals den Ausdruck ihrer Verehrung zollen wollten, der konnte schon in dem Totenzimmer sehen, wie groß allmählig dieser Ausdruck wurde, als es sich mit Kränzen und Kronen, Blumen und Palmen, die oft von fernher kamen, derart füllte, daß schließlich der Verstorbene auf seinem Parabedette buchstäblich davon eingehüllt war. War es doch wirklich, als ob unsere Bürgerschaft damit das Aussehen eines Ehrenter-Sohnes aus dem Verbante der Zeitgenossen feiern wollte! Im Einklange hiermit umfand auch bereits vor der feierlichsten Begräbnisfeier eine schweigend harrende Menge das Trauerhaus, und als sich der Trauerzug endlich unter dem Gelächte der Glocken zu entwickeln begann, da schien es Jedermann zu empfinden, daß in Wahrheit ein Stück des alten Halle und seiner Geschichte an ihm vorüber ziehe. Eröffnet von der beträchtlichen Schaar der Schriftsteller und Buchdrucker bewegte er sich von der großen Märkerstraße am „kleinen Berlin“ aus langsam der Leipziger Straße zu, um durch dieselbe hindurch nach dem Stadtgottesacker zu gelangen. Hinter Gutenbergs Jüngern, deren Fahne mit einem schwarzen Flor umhüllt war, und von denen fast ein jeder außerdem noch einen Kranz von Lorbeer oder Amander oder einen Palmenzweig trug, schlossen sich zwei Träger mit großen Bücherpalmeln an; sodann kam ein Diener der Loge, die Orden des Verstorbenen auf weißem Atlasfassen vorantragend. Es folgte nun, getragen von den Hüllern und umgeben von Palmenträgern, der Sarg über und über eingehüllt in den Schmuck der Flora. Dem Sarge unmittelbar sich anschließend, eröffneten wiederum die Hinterbliebenen und Verwandten des Verstorbenen und jene Fremde, die ihm im Leben am nächsten standen, einen zweiten, noch viel längeren Zug. Ihn bildeten vorzugsweise die Mitglieder der „Loge“, welchen sich alle diejenigen angeschlossen hatten, die dem Toten überhaupt die „letzte Ehre“ bezeugen wollten. Ihre Zahl war nicht gering, und mit Stämmen bemerkte man, daß hier nicht nur alle Schichten der Bürgerschaft, sondern auch alle Altersstufen bunt gemengt waren. So gelangte der imposante Zug in würdevoller Haltung zum Stadtgottesacker, bis wohin das Publikum Spalier gebildet hatte. Innerhalb des Thor's schwenkte der Zug der Leittragenden rechts ab die Stufen hinauf nach dem Platze vor dem Leichenhause, um hier sich für die eigentliche Trauerfeierlichkeit aufzustellen. Die Räumlichkeiten des Stadtgottesackers gestalteten ja leider keine würdigen Aufnahme eines so bedeutenden Juges. Doch fanden wenigstens die Mitglieder Alle noch Raum, um eine Trauerrede anzuhören, die, vom Herrn Prediger Nietzsche mann gehalten, des bedeutenden Verstorbenen vollkommen würdig war, welche wir weiter unten wörtlich bringen. Damit ist aber auch unsere eigene Aufgabe erfüllt. Wir haben nur hinzuzufügen, daß nach ihrer Vollendung der Trauerzug sich in alter Ordnung nach dem Grabe bewegte. Denn wie er von dem Stadtsingebor am Thore empfangen und bis zu dem Leichenhause mit „Jesus meine Zuversicht“ singend begleitet wurde, während bis zu seiner Aufstellung auf dem Platze eine weitere Trauer-Melodie erklang, ebenso eröffnete die Hallische Liedertafel durch einen ihrem langjährigen Mitgliede dargebrachten schönen Gesang „Mag auch die Liebe weinen“ den Zug, welcher von dem Singebor mit einem neuen Chorale bis zum Grabe geleitet wurde, worauf hier der Segen gesprochen wurde. Nachdem dies ebenfalls vom Herrn Pastor Nietzsche mann gesprochen, trat Herr Prediger Kurbach aus Dobrigan, Verwanter des Verstorbenen, auf, um im Namen der Vielen, denen der Verstorbene oft aus Noth und Gland geholfen, ein kurzes Dankeswort zu sprechen. Nun erklang ein neues Trauerlied, während dessen Klängen die Begleitenden ihre Hand voll Erde opfereten, wie es bei uns üblich ist. Wir gingen mit der Empfindung hinweg, daß die Feier in jeder Beziehung eine des bedeutenden Toten würdige war.

* Den folgenden ausführlichen Bericht über die Beerdigung unseres verehrten heimgegangenen Chefs widmen wir insbesondere seinen zahlreichen Verehrern unter unsern Lesern.
Die Redaktion der Hallischen Zeitung.

Wir schließen unsern einfachen Bericht mit einem leicht veränderten Verse des Verstorbenen:

Zu Halle im Gottesgarten,
Zwischen Hügeln, kühl und grün,
Da schläft ein Herz in der Stille,
Das pochte einst schnell und kühl!

Grabrede

von
S. Nietzsche mann,
Diakon zu St. Moritz in Halle a/S.

1. Könige 19, 4.

Je höher Einer steht, desto weiter wird er gesehen. Weithin ist der Name des Mannes geklungen, dessen sterbliche Ueberreste heute die Erde aufnimmt, und die Kunde von seinem Tode hat darum vieler Herzen bewegt. In unserer Stadt zumal hat sein Heimgang einen tiefen Eindruck gemacht, denn das beste Stück seines Lebens und Wirkens hat ja unserer lieben Stadt gehört, sein Name ist mit ehernen Lettern in die Annalen von Halle eingetragen, und seine Biographie wird von selbst ein Beitrag zur Historiographie der Müsenstadt an der Saale. Sein Leben ist vollendet, sein Wirken zum Abschluß gekommen, Gott der Herr hat zu ihm gesprochen:

Es ist genug!

Nämlich: 1. genug gelebt und gestritten,
2. gesittet und gelitten.

I.

Es ist genug gelebt.

Zu Abraham sprach einst der Herr: Du sollst fahren zu deinen Vätern in Frieden und in gutem Alter begraben werden. Ein hohes Alter war dem Fremde Gottes als eine besondere Gnade verheißen worden. Und in der That: ein langes Leben, es gestalte sich, wie es wollte, es sei ein Rosenkranz oder ein Dornenstachel, es muß immer als eine Wohlthat angesehen werden von dem Herrn. Denn wenn Leben heißt: ausreifen für die Ewigkeit, so muß der glücklich geprüften, denn recht lange Zeit zum Ausreifen vergönnt war. Hoch hinauf hat der Entschlafene sein Erdenleben gebracht, bis an den Schlagbaum Moses ist er gekommen. Wollte ihr nicht die Gnade Gottes preisen, ihr seine Angehörigen, daß es sich schier 78 Jahre vergönnt war, euch seines Bestes zu freuen?

Aber freilich, es ist ja mit der Liebe ein eigen Ding. Je länger sie Zeit hat, desto tiefer schlägt sie ihre Wurzeln, und je tiefer die Wurzeln gegangen sind, desto weher thut's hernach, wenn es heißt: Es muß geschieden sein! Wir verstehen es, wenn ihr sprecht: Wir haben viel verloren; wir begreifen es, wenn ihr wünscht: Ach hätten wir ihn noch! Denn er war der feste Mittelpunkt eures Traumes, innigen Familienkreises. Gleichwie die Erde um die Sonne geht, so bewegte sich auch Alles um ihn als den Centralpunkt, von welchem Licht und Wärme ausging in euer Aller Herzen. Als wie zu einem Patriarchen schautet ihr auf zu dem Manne mit der hohen Gestalt, dem klaren, sprechenden Auge, dem geistsprühenden, lächelnden Mund und der tiefen, warmen, warmen Liebe. Im Gefühl der ganzen Erde eures Verlustes ist euer Herz voll Trauerns, und eure Hand möchte ihn zurückhalten, um ihn noch ferner zu besitzen. — Aber siehe, der Herr hat zu dem Kreis gesprochen: Es ist genug gelebt. Und nun seid stille, denn Gottes Zeit ist die allerbeste Zeit, und Gottes Wille ist ein gnädiger und guter Wille.

Auch euch, die ihr in meinem Dienste standet, sehe ich es an, daß ihr ein Weh im Herzen fühlt und denselben Mangel darin heget, daß er noch möchte da sein, der Mann der strengen Rechtlichkeit und der weitherzigen Menschlichkeit, an den euch mit heiligen Danken die Ehrfurcht und Dankbarkeit fesselte. Jeder wußte sich geborgen, zu dem er gesprochen: Du sollst mein Diener sein und mein Brod essen. Es war ja fast Regel geworden, daß man aus des Verstorbenen Diensten nur im Sarge ging, und manche halbhundertjährige Insbesitzer eines Arbeiters hat sein Haus erlert. Die trennende, trennende sociale Frage, die so manchem Brotherrn das Leben verbittert und den Boden unter seinen Füßen in's Wanken gebracht hat, an ihn trat sie nicht heran, für ihn war sie gelöst, und wie er sie löste, das war

kein Geheimniß: er hatte ein Herz für seine Leute, und seine Leute hatten darum wieder ein Herz für ihn.

Ihr habt ihn nicht mehr, eure Augen sehen nicht mehr die ehrwürdige Greisengestalt durch die Räume seiner Oeffnungen wandeln, und darum seid ihr traurig. Aber seid auch ihr stille — es ist der Herr, der zu dem Kreis gesprochen hat: Es ist genug gelebt!

Und auch genug gestritten.

Meine Geliebten! Wenn Leben Streben heißt, so kann man an diesem Manne sehen, was es heißt: in rastlosem Ringen und Kaufen die Tage und Stunden auskaufen, mit dem Punde wuchern, das Einem der Herr verliehen. Von Jugend auf besetzte ihn ein verzehrender Eifer nach Erkenntniß. Dem verschleierte Bild der Wahrheit die Hülle zu lüften, hineinzu schauen in die Geheimnisse der Natur und des Menschenlebens, zu erkennen, was die Welt im Innersten zusammenhält, und die Geize zu verstehen, nach denen sich die Geschichte der Menschheit abwickelt, das war die Triebkraft seines Lebens. Viel, sehr viel hat ihm der Herr gegeben, reich stattete der Schöpfer diesen Geist aus, vor Tausenden ihn bevorzugend, daß er wandte auf der Menschheit Hüften, daß er ein Lehrer werde für Viele und ein Führer zu den idealen Gütern des Lebens. Und er hat rechtlich gestrebt, er hat mannschaft geringen, er ist nicht müde geworden, wenn des Irrthums Schatten ihm auf den Weg fiel, er ist nicht verzagt, wenn die Sonne der Wahrheit sich ihm in Dunkel hüllte. Es muß doch eine Wahrheit geben, sprach es in ihm, und mit neuem Mut ging es an neues Forschen. Wie nahe er an das Ziel herangekommen ist, wir wissen es nicht, Gott weiß es. Aber das wissen wir: er war ein ehrliebender Sucher, und wir trafen uns im Blick auf ihn des Wortes: Selig sind, die ehrlich suchen, denn sie sollen finden.

Solch edles Streben konnte aber nicht ohne Wirkung bleiben. Viele haben ihm ihre Verehrung gezollt, Hohe und Niedrige. Viele haben ihm den Tribut ihres Danes gebracht, heimlich und öffentlich, Viele ihn bewundert, den Mann mit dem hohen Geist, dem tiefen Gemüth und dem weiten Herzen, den Dichter, den Denker, den Schriftsteller und den Patrioten. Auch hier und hier zumal wendet sich um den Namen Gustav Schwetschke ein unverwundlicher Kranz, und auch hier kommt der Wunsch: Wär' er noch da und ließe seine Stimme noch erschallen, seine Stimme, die bis in's höchste Oresfenalter hellen Klang und jugendliche Kraft behielt. Aber — schweigen wir unsere Zunge und unseres Herzens Wünsche: der Herr hat zu dem Unermüdlischen gesprochen: Es ist genug gestritten.

II.

Aber auch genug gestritten.

Meine Geliebten! Das Leben des Verstorbenen gleicht im Ganzen und Großen einem grünen, samenstollen Weizen. Das Ross ist ihm aufs Liebliche gefallen vor vielen Andern. Aber ohne Wollen und Stürme ist es doch nicht abgegangen. Jeter, der als ein Streiter auf dem Kampffeld der Wahrheit und der Freiheit tritt, muß es sich gefallen lassen, daß Pfeile gegen ihn fliegen und Schwertschläge auf ihn fallen. Ehe man Vorbeeren erntet, gilt es einen Kampf zu bestehen. Und es ist manchmal ein heißer Kampf gewesen, den der Entschlafene zu bestehen hatte. Durch bewegte Zeiten ist sein Leben gegangen, durch Zeiten, wo Alles aus den Fugen gehen wollte und Wucher, der da meinte zu tiefen, gefallen ist. Es ist niederwendig, bei edlem Streben und gutem Willen, in dem Bewußtsein, das Rechte im Auge zu haben, mißverstanden zu werden, und Verunglimpfung ist ein bitteres Kraut. Um da Stand zu halten, muß man ein festes Herz haben, und das feste Herz ist nicht von vorn herein da, eine Gabe der Natur, darnach muß erst gerungen werden und ist schließlich ein Geschenk der Gnade. Wer weiß denn, welche inneren Kämpfe er hat durchmachen müssen, ehe sein Herz fest geworden ist, der Mann, der nicht zu denen gehörte, die eigenmächtig auf ihrer Meinung bestehen, sondern das heilige Verrecht für sich in Anspruch nahm, auch Unrecht zu haben! — Siehe da, nun ruft der Streit, nun ist Friede — der Herr hat zu dem streitbaren Felten gesprochen: Es ist genug gestritten.

Und auch genug gelitten.

Ach, tiefe Wunden sind dem Herzen geschlagen worden, das nun ausgeschlossen hat. Auf zwei nur sei hier gewiesen, da er zweimal der Gefährtin seines Lebens die Augen zubrückte, um nun allein zu sein und das Herz entschoren zu müssen, in welchem all sein Denken, Empfinden, Wollen und Streben ein verknüpfendes Echo fand. So floß der Rest seines Lebens hin; was ihm lieb war, das ging, und was ihm nicht lieb

war, das kam: das Weh der langwierigen Krankheit, die tiefer
sah und schärfer nagte, als er's sagte. Er hat überhaupt
nicht viel davon geredet, er hat mit Mannesmuthe sich über
das Leid erhoben. Eine starke, große Seele, so hat er dage-
standen in seinen Schmerzen, ein Vorbild für seine Umgebung.

Wehe und mehr zog er sich von der Welt zurück, um
ein Stillleben zu führen, ein Leben nach innen hinein, ein Leben
stimmender Betrachtung; und unsere Hoffnung ist nun diese, daß
der Herr, der ihn auf diese Art besonders nahm, wie den
Taufstuhnen im Evangelium, auch mit verständlicher Stimme
nun zu ihm hat reden können von dem Einen, das noch ist.
Ja, das hoffen wir zu dem, der die Menschenherzen lenket
wie Wasserläufe und der sich finden läßt von denen, die da
verlich suchen. Und in dieser Hoffnung schauen wir freudlich
auf und sind desselbigen in guter Zuversicht, daß er broken im
Licht erkenne, was ihm hienieden dunkel war, daß er dort in
seliger Vollenkung schaue, was er hier gedacht, daß dort vor
seinem verklärten Auge alle Schatten des Irrthums weichen,
alle Räthsel des Daseins sich lösen und klar vor ihm stehende
das Bild des Schönen unter den Menschenkindern, der da
spricht: Ich bin das Licht der Welt, ich bin der Weg, die
Wahrheit und das Leben. —

Herr Gott, Du bist unsere Zuflucht für und für, zu Dir
flüchten wir uns auch an diesem Grabe mit dem festen Glauben,
daß Deine Weisheit und erbarrende Liebe auch zu dieser
Seele den Weg gefunden haben werde, sie zu retten aus dem
Tode in das Leben, aus dem Kampf zum Frieden, aus dem
Erdenleid zur Himmels Herrlichkeit! Amen.

Den Aenan

des Herrn

Dr. Carl Gustav Schwetschke

tiefbewegt dargebracht

von

den Mitgliedern

der

Gebauer-Schwetschke'schen Buchdruckerei.

Halle, am Begräbnistage, den 7. October 1881.

Des Todes Athem weht durch die Natur
Und raubet, was die Erde uns verschönet,
Es geht wie Trauer durch die stille Pflanz
Und durch die Herzen bang wie Klag' es künnet;
Der Herbst, er bringt den Tod wohl auf die Spur,
Wo sich ein müder Leib zur Ruhe sehnet;
Auch ihm, dem Theuern, sandte er ihn leise
Und kürzte jählings seine Lebensreise.

Der lange sich des Lebens durst' erken'n,
Er hat gewirkt mit Fleiß und regem Streben,
Sein Wirken brachte reichen Segen ein
Für ihn und alle, die ihm treu ergeben;
Ein ganzer Mann, ein echter Mensch zu sein,
Wenn dies gelang wie ihm, des Erdenleben,
Wie es der Mittelt schön sich mocht' enthüllen, —
Wird lange noch gesegnet wohl im Stillen.

Er ging in Frieden ein zum ew'gen Licht,
Der hier schon gegen Finsterniß gestritten,
Zum Lichte, das durch Grabes Nacht wohl bricht,
Das wir für seinen sel'gen Geist erbitten;
Kampf gegen Dunkelheit galt ihm als Pflicht —
Und ob Enttäuschung er auch oft erlitten,
So läßt von seinem Ruhm sich doch nicht trennen:
Daß man als Dichter immer ihn wird nennen.

Salve! — Sein Gruß, der uns so freundlich winkt
An seiner Schwelle stets in goldenen Lettern,
Worin sein Rätheln uns entgegenblickt,
Sein innig Rätheln auch in Sturm und Wetter;
Noch übers Grab den Gruß, der, wie uns dünkt,
Ihm wohl gebührt auf Vorbeers grünen Blättern:
Dem Gedn hier, der irdisch nun vollendet,
Als letzter Gruß sei dieser Kranz gesendet. St. Kurz.

Dem Entschlafenen

Herrn

Dr. Carl Gustav Schwetschke

in trauernder Liebe gewidmet

von

M. F. B.

Halle, am 7. October 1881.

Die Herbstluft athmet Schnee und Eis,
Der Winter kommt heran:
Nun starrt der heitre Dichtergreis,
Nun ruht ein deutscher Mann!
Der Eilen Freund, des Volkes Hort,
War es sein heiter-ernstes Wort,
Das in der Zeit der tiefen Schmach,
Als unser Volk in Ketten lag,
Der Freiheit Bahnen brach.

Die Herbstluft athmet Schnee und Eis,
Nun schläft den tiefen Schlaf
In ew'ger Ehre Vorbeerreis
Ein Kämpfer treu und brav;
Ein Forscher, der nach Schätzen grub
Und der Geschichte Kleinod hob
Und der der Freiheit nicht vergaß,
Als zu Gericht die Willkür saß
Und sich des Rechts vermaß.

Die Herbstluft athmet Schnee und Eis
Und unsre Thräne quillt:
Es starb, der, unsres Hauses Preis,
Die Sendung treu erfüllt;
Er that nun über Raum und Zeit
Den Schritt zur stillen Ewigkeit —
Fahr wohl! an Deinem Grabe blühen
Wir unsrer Treue Immergrün,
Wie auch die Zeiten fliehn!

Immortellenzweig

niedergelegt auf das Grab des noch im Tode hochverehrten

Herrn Dr. Carl Gustav Schwetschke

von der dankbaren Mitgliedschaft

des

Halle'schen Typographenvereins.

* 5. April 1804.

† 4. October 1881.

Wenn Trauernder zerrissen Herz
Aus tausend Wunden blühet,
Von Wermut überflutet,
So lindere den herben Schmerz
Der Trost: Als ganzer Ehrenmann
Schieb' er von dieser Pilgerbahn. —
Gesegnet sein Gedenten!

Vorstehende drei Gedächtnisse sind auf Kranzstiften aufgedruckt.

Ein Kranz

auf

Dr. Carl Gustav Schwetschke's Grab.

Nun, da der Herbst die Wärme
Mit rauher Hand entlaßt,
Haßt Du zum letzten Schlummer
Geneigt das theure Haupt.
Du bist dahingegangen
O geistesfrischer Greis! —
Wir kränzen Dir die Stirne
Mit eblem Vorbeerreis.

Als Jüngling schon erglühtest
Du für das Vaterland,
Als Mann hast Du geweiht
Ihm Herz und Mund und Hand;
Als Greis saßt Du die Freuden
Der alten Burshenzeit:
Im heißen Kampf errungen
Des Reiches Herrlichkeit.

Du warst geliebt von Vielen,
O Greis, so wahr und mild,
Wer je Dir naß getreten
Verehrt Dein würdig Bild.
Die Parze schnitt den Faden
Des Lebens thätig ab, —
Und trauernd mit den Deinen
Steh'n wir an Deinem Grab.

O ruhe sanft in Frieden!
Dein Geist und Dichtervort
Lebt über Tod und Grästen
In reichem Segen fort.
Leb' wohl, Du greiser Kämpfer!
Wir reichen uns die Hand
Und schwören Lieb' und Treue
Wie Du dem Vaterland!

Merseburg, 7. October 1881.

Theodor Greshy.

In memoriam Gustavi Schwetschke.

Num verum est tristi quod cives ore queruntur
Halenses, omnis natio quod queritur?

Heu vir conspicuus fama rebusque animose
Gestis Gustavus Suecicus occubuit.

Hic propugnator florens iuvenilibus annis
Libertatis erat strenuus atque loquens.

Artibus hic studuit doctis populoque docendo
Dum vita fruitur, robora contribuit.

Idem suaviloquis Bismarci nomen honorans
Gaudia praebebat dulcia carminibus.

Te desiderio votisque colemus, amice,
Sacris; sis felix, terque quaterque vale. Mf.

Dum

Gedächtniß Gustav Schwetschke's. *)

Sagt ist es Wahrheit, was die Bürger Halle's klagen,
Was deutschem Nord und Süd ein trauernd Echo weckt?
Ach! Gusta v Schwetschke kam an's Ziel von seinen Tagen,
Er, dessen Stin mit Recht des Ruhmes Vorber deckt.

Der Freiheit schlug sein Herz. In jugendfrischen Wangen
Vorkämpfend trat er ein für sie durch That und Wort.
Er brach des Wissens Frucht und, stillend sein Verlangen,
Vot deutschem Volk er dar der Seele goldnen Hort.

Der liebreiche Mund, verkündend Bismarck's Ehren,
Entludt' mit feinem Sang gar oft uns freudenvoll.
Nun floh'st du, sel'ger Geist. Bei uns doch wirst du wahren
Im treuen Freundesinn! Fahr' wohl, Fahr' ewig wohl. Ee.

*) Freie Uebersetzung des Vorstehenden, von einem Verehrer des
Verstorbenen eingesandt und in Nr. 235 l. Weil. der Hall. Ztg.
veröffentlichten schmerzvollen lateinischen Gedächtnisse.

Mittheilungen

über

Landwirthschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft etc.

Korn und Mehl.

Von Dr. Julius Erdmann in Ottenen.

Wenn wir die Schaar der Lebensmittel maßern, die unserem Organismus als unentbehrliche Erhaltungsmittel dienen, und denselben die notwendige Widerstandskraft zum Kampfe um's Dasein verleihen; wenn wir die Nahrungstoffe je nach ihrem geringeren oder größeren Werthe ordnen, den dieselben für die Ernährung des menschlichen Körpers leisten: so erblicken wir unter den vornehmsten Eulstangen dieser Lebensmittel das Mehl, das zur Bereitung unserer täglichen Brotes Verwendung findet. Schon die ersten Menschen, die auf unserem Planeten ihre primitiven Wohnstätten zum geselligen Zusammenleben aufschlugen, betrieben den Getreidebau, wie die in den Pfahlbauten aufgefundenen Früchte der Getreidearten genaugfam beweisen, und mit der fortschreitenden Kultur entfalteten sich aus diesen Umlanzen des Ackerbaues die verschiedensten Berufsweige, die durch das Bauen um die Verarbeitung der Kornarten ihre Beschäftigung heute in so ausgebreitetem Maße finden. Weil aber die Signatur der Zeitgeit die eines raschen mißthosen Vorderehs ist, ist sich in kurzer Zeit ein Vermögen zu schaffen, darum kann es nicht ausbleiben, daß diese oder jene üble Gewohnheiten bei uns einheimisch werden, die darnach trachten, die Kräfte in mangelhaften Richtungen zu schäufen und zu überverleihen; darum wird man es als lästlich finden, daß auch der sehr bedeutende Handel mit den unentbehrlichen Lebensmitteln diesem nachtheiligen Einflusse unterliegt, und daß der Betrieb des Korn- und Mehls keine Ausnahme bildet. Es liegt übrigens nicht in meiner Absicht, die Leser nur mit den Beschäftigungen des Korn- und Mehls zu unterhalten, sondern ich verfolge den besondern Zweck, über die Hauptkornarten, Weizen und Roggen, und über das daraus herleitete Mehl wissenschaftliche Mittheilungen zu machen, und werde im Anblich hieran von einigen Beschäftigungen und Unreinigkeiten der Getreidekultur und deren Nachprodukte reden.

Die Pflanzen, die uns die genannten Getreidefrüchte liefern, gehören zu der großen Pflanzenfamilie der Gräser oder Gramineen. Die Früchte bilden eine sogenannte einjährige trockene Karyopse oder Schließfrucht. Die Fruchtstiel ist mit der Hülle des Samens ver wachsen und im Innern befindet sich ein Kern, der zum größten Theil aus dem stärkehaltigen Eiweißkörper und aus einem meist fetten, fettlich am Grunde eingetaugten Embryo oder Keim besteht. Wachsen wir durch ein Weizenkorn einen guten, dünnwandigen Duerfchnitt und legen denselben unter ein stark vergrößerndes Mikroskop, so können wir von außen nach innen die folgenden Gewebeschichten unterscheiden. Zunächst erblicken wir die Fruchtstiel, die aus einer dünnen Duerhaut und einer widern Mittelschicht zusammengesetzt ist, dann kommt die Duerzellenschicht und hierauf die Samenstiel. Unter der letzteren liegt die hyaline Zellsticht, und dann folgt die Schicht der Kleberzellen, an die sich der härtere Eiweißkörper anschließt. Das Gewebe des Keims ist von dem des Eiweißkörpers in seinem Bau sehr verschieden. Auf eine eingehende Beschreibung der Formen und des Inhalts der verschiedenen Zellenpartien kann ich mich hier nicht einlassen; es sei nur bemerkt, daß die Gewebeschicht der Roggenfrucht denjenigen vom Weizen sehr ähnlich sind.

Was nun die äußere Form und das Aussehen des Weizenkorns betrifft, so ist hierüber das folgende bemerkenswerth. Die Weizenfrucht ist nackt, eiförmig und stumpf dreieckig. Die Rückenfläche derselben zeigt einen kumpfen Kiel und der Bauch ist der Länge nach mit einer weiten Rinne versehen. Am Scheitel der hellbräunlichen Frucht befinden sich weisse Haare, die man gewöhnlich als den Bart bezeichnet. Die Roggenfrucht unterscheidet sich davon durch ihre längliche Form, die nach abwärts verschmälert und am Rücken gewölbt ist; außerdem besitzt dieselbe eine granbräunliche Farbe und ist runzlich. Körnergröße und Bart sind wie bei dem Weizen vorhanden. In Bezug auf die Verunreinigungen des Kornes, die jeder leicht an der verdiehnartigen Gestalt erkennen kann, ist zu erwähnen, daß diese zuweilen von dem wahren dem Getreide wachsenden Unkraut stammen; es sind vorzugsweise die Samen der Kornrade, Trewe, des Meereskies und des Zammellochs.

Außerdem bildet sich an den Kornähren ein Pilz aus, der Mutterkorn genannt wird. In einigen Jahren tritt er weniger auf, in andern häufiger. Dieser, aus schwarzvioletter, dreieckig prismatischer, mit kleinen runden Poren besetzter, sehr trockenschmelzige Substanz besteht, ist ebenfalls unter den Verunreinigungen des Kornes anzuführen.

Wenn sorgfältigen Reizen und Hüfen der Getreidefrüchte bleiben jedoch von den genannten Verunreinigungen nur vereinzelte Körner zurück, und würde im andern Falle insbesondere das Mutterkorn unter Umständen dem Korn eine gefahrbringende Beschaffenheit verleihen können. Wir werden diesen Punkt bei den Nachprodukten und deren Prüfung erörtern und gehen nun zur Beschreibung einer Prüfungsmethode über, die allerdings schon seit längerer Zeit im Kornhandel vorgekommen ist, aber in den letzten Jahren so zugenommen hat, daß sich neuerdings eine bedeutende Firma für Mühlenprodukte veranlaßt gesehen hat, in der Presse ergriffen dagegen aufzutreten. Es meine das Delen des Weizens. Dieses wird in der Weise bewerkstelligt, daß man die Schaufeln, mit denen das Korn umgeschoben wird, mit Del bestreicht, und auf diese Weise eine geringe Menge Fett an der Außenfläche der Früchte haften bleibt. Das Delen verfolgt den Zweck, einen höheren Preis für den Weizen zu erzielen, als derselbe in der That werth ist. Die Güte des Weizens richtet sich nämlich nach der Schwere derselben, und je mehr ein bestimmter Raumtheil davon wiegt, um so werthvoller ist derselbe. Die Erfahrung hat nun gezeigt, daß der geölte Weizen vermöge seiner Glätte dichter zusammenfließen, als der ungeölte, und daher der erstere bei gleichem Volumen in Bezug auf die Körnerzahl und das Gewicht sich hervorzieht. Man kann demnach durch das Delen des Weizens eine leichtere Kornart als eine schwerere ausbringen, und es soll nach Aussage von Sachverständigen durch diese Prozedur den Mühlenbestimmern beim Einkauf großer Posten ein enormer Schaden erwachsen.

Das beste Mittel für den Vain, um den Weizen auf eine Verunreinigung von Del zu prüfen, ist folgendes: Man schüttelt eine Partie der zu untersuchenden Frucht mit feinem Körnchenpulver

in irgend einem Gefäß und schiebt dann das Pulver vorsichtig ab. Nun beobachtet man die Körner mit einer Loupe; dann ist selbst bei einer schwachen Delung des Weizens an den Seiten der Körner und am Bart noch das anhaftende Korkumantel zu erkennen. Schon bei etwas stärkerer Verunreinigung von Del erscheinen die Körner ringsumher mit der gelben Substanz bedeckt. An dem ungeölte Weizen ist dagegen nach vorsichtigem Abreiben des erwähnten Pulvers nichts Fremdartiges zu entdecken. Selbstverständlich ist diese Methode nur als eine Vorprüfung zu betrachten, die nicht die Basis zur strafrechtlichen Verfolgung des Betrugers abgeben kann; hierzu gehören sehr genaue chemische Untersuchungen, die nur von solchen Sachverständigen ausgeführt werden können, die sich ganz besonders mit dieser Angelegenheit beschäftigt haben; denn es kommen hier oft ganz erstaunlich kleine Mengen Del in Frage, die neben dem natürlichen Fettgehalt des Weizens nur schwer zu entdecken sind. Dazu kommt noch der Umstand, daß durch die Einwirkung der Luft das Del auf den Weizenkörnern mit der Zeit verdirbt und dann ein neues chemisches Verhalten zeigt.

Eine andere Prüfung, die darauf beruht, kleinen Partikeln des Kornes die Eigenschaften des Korkens auf 6111g fettfreiem Wasser dadurch zu nehmen, daß man eine Probe des geölte Weizens in letzteres hineinbringt, ist nur bei frisch geölte Korn zuverlässig, dagegen nach längerem Lagern derselben, wobei eine Verharzung des Dels eintritt, isters nicht zuverlässig. Ich erwähne dieses deshalb, weil die vorstehende Prüfungsart von manchen Praktikern als unrichtig acceptirt worden ist und bei längerem Lagern Weizen unter gewissen Bedingungen zu Irrthümern Veranlassung geben kann.

Wir gehen nun zur Beschreibung der Nachprodukte über und beginnen mit dem Weizenmehl. Unter dem Mikroskop erblicken wir im reinen Weizenmehl die folgenden Gewebselemente. Zunächst fächerförmige Einzelzellen nach Kleberzellen, Schläuche, Duerhautzellen, einzelne Haare und Partien der Duerzellenschicht. Das lufttrockene Weizenmehl enthält die nachstehenden chemischen Verbindungen: 1. Stärkemehl, 2. Proteinstoffen (Kleber, Eiweiß u. s. w.), 3. Gummi, 4. Stärkeerde, 5. Fett, 6. Cellulose, 7. Asche (Verbindungen der Phosphorsäure mit Kalzium, Magnesia und den Alkalien u. s. w.), 8. Wasser.

Ueber die Darstellung und äußere Beschaffenheit eines guten Weizenmehles glaube ich hier hinweggehen zu können, da dieselben allgemein bekannt sind, und wir nun zunächst über die Verunreinigung des Mehles mit Mutterkorn Einiges anführen. Ueberhaupt kann eine Probe Weizenmehl, das durch reinen gemahlenen Pilz verunreinigt ist, in einem Probirglas mit Kalilauge, so bemerkt man sofort einen deutlichen Geruch nach Heringale. Da nun das Mutterkorn zu den starkwirkenden Substanzen zu rechnen ist, die auf unseren Körper in größeren Gaben einen nachtheiligen Einfluß ausüben im Stande sind, so hat man auch eine quantitative Methode erfunden, um die Menge des in dem Mehl enthaltenen Mutterkornes bestimmen zu können. Diese beruht darauf, daß man das Mehl mit schwefelsäurehaltigen Weingeist ansieht, wodurch der in diesem Flüssigkeit lösliche rothe Farbstoff des Mutterkornes mit ausgezogen wird, und man kann dann durch vergleichende colorimetrische Versuche mit reinem Mutterkorn die Menge des anwesenden Pilzes ermitteln. Hierdurch ist man im Stande, 1 Korn $\frac{1}{10}$ Prozent in Mehl nachzuweisen. Weizenmehl, die 1 Prozent und darüber an Mutterkorn enthalten, sind als gefahrbringend anzusehen. Zeigt das Weizenmehl einen bittren Geschmack, so deutet dieses auf die früher schon angeführte Verunreinigung mit Zammelloch hin.

Wir können nun zu den Beschäftigungen übergehen, denen das Weizenmehl ausgeführt ist. In erster Linie ist bei den billigen Weizenmehlsorten der Vermischung mit geringwerthigeren anderen Mehlsorten zu gedenken. In Jahren, wo der Bodweizen wechsell ist, dient dieser unter Anderem als Fälschungsmittel. Wir sind mehrfach veranlaßt gemachte Mehlsorten zu Gesicht gekommen, und diese Vermischung ist leicht unter dem Mikroskop an der eigenartigen edigen Form der Bodweizenkörner zu erkennen. Dann soll auch Weizenmehl mit Kartoffel- und Reis- oder Weizenmehl und wieder in den Handel gebracht sein, wiewohl ich hier persönlich keine Erfahrungen sammeln konnte. Auch diese Substanzen sind leicht mit Hilfe des Mikroskops an der besonderen Gestalt der Reis- und Kartoffelkörner zu ermitteln. Was nun in zweiter Linie die Verunreinigung des Weizenmehles mit anorganischen Bestandtheilen oder Mineralzusätzen betrifft, die in den letzten Jahren in verschiedenen Provinzen des deutschen Reiches von sich reden machte, so ist hierüber wie folgt zu berichten. Als Fälschungsmittel aus dem Gebiete des Mineralreiches sind in Anwendung gekommen: Schwefelkies, Gyps, Thon (Chinalin), gepulverter Quarz und Kohlenstaub. Es muß übrigens bemerkt werden, daß das Vorkommen veranlaßt vermengtes Mehles sich bislang auf die Rheinprovinz und Westphalen beschränkt hat, und dürfte dasselbe in anderen Gegenden Deutschlands sich jetzt nur ausnahmsweise in den Handel gebracht werden. Den Holländern selber wir das mehr als zweifelhafte Verdienst zuerthemen, den Handel mit gefälschten Mehlen in den gedachten Provinzen in Scene gesetzt zu haben; auch haben dieselben einen lebhaften Betrieb mit den genannten Fälschungsmitteln unter allerlei Namen, wie „Kornmehl“ u. s. w. eingeführt. Auch in anderen Gegenden Deutschlands hat eine holländische Firma Verträge gemacht, die Mehlmüller und Müller zu verlocken, dem Mehl und er a l l i c h e, magen beschworene Substanzen zuzufügen, aber wie ich glaube, bis jetzt mit sehr geringem oder gar keinem Erfolge. Auch ein Fall von einer Verunreinigung des Mehles mit Schwefelkies seitens eines Händlers ist mir bekannt, der allerdings insofern zu rufen gibt, als daraus hervorgeht, daß andere Provinzen ebenso wenig vor dem Kontagium der Vermischungsfucht geschützt sind. Es muß daher überall aufgespaßt werden, um der Verbreitung des gemeinschädlichen Uebels nach Kräften vorzubeugen. In den von mir analysirten Mehlsorten, die insgesamt aus dem Norden Deutschlands stammten, konnte ich keine abnormen Mengen an Mineralzusätzen nachweisen.

Was nun die chemische Prüfung des Weizenmehles anlangt, so ist hierbei die Beschaffenheit und die Quantität des in letzterem enthaltenen Klebers besonders von Wichtigkeit. Derselbe muß sehr elastisch und jähle sein und eine graue Farbe besitzen. Die Menge desselben beträgt in gutem, unverfälschten Weizenmehl etwa 25-30 Prozent, das heißt im frischen Zustande direkt nach Entfernung des Stärkemehls gewogen, was nahezu der doppelten Menge des im Mehl enthaltenen trockenen Klebers entspricht. Von Wichtigkeit ist ferner noch der Wassergehalt des Mehles. Es ist mehrfach vorgekommen, daß Backen u. s. w. ungetrocknetes Brot nach dem chemischen Laboratorium brachten mit der Bemerkung: das verwendete Mehl verhalte sich beim Backen abnorm, so daß es nicht möglich sei, nach der bisher angewandten Backmethode gutes Brot daraus herzustellen. Die Ursache des sonderbaren Verhaltens des Mehles lag aber lediglich in dem sehr feuchten Zustande desselben, worauf die Brodbakenden keine Rücksicht genommen hatten. Man muß deshalb darauf achten, stets gleichmäßig trockenes Mehl zur Verwendung zu bringen. Außerdem ist ja das feuchte Mehl auch leicht, wie jeder weiß, dem Verderben ausgelegt und nimmt einen dumpfigen und moorigen Geruch an. Die Gewebeelemente des Weizenmehles sind im Allgemeinen denen des Weizenkornes sehr ähnlich. Man sieht unter dem Mikroskop Theile des Gewebes der Fruchtstiel, Fragmente der Klebersticht, einzelne Haare und Stärkekörner von sehr verschiedener Größe. Ein wesentlicher Unterschied liegt nur in der Größe und im Aussehen der Stärkekörner. Die Stärkekörner der Weizenkörner zeigen einen Durchmesser bis zu 0,0369 Millimeter, diejenigen der Roggenkörner dagegen einen Durchmesser bis zu 0,0528 Millimeter. Beide Stärkekörner sind von gerundeten Flächen begrenzt, jedoch zeigen die umfangreicheren Stärkekörner der Roggenkörner sternförmige Ringe. Es ist demnach durchaus nicht schwierig, unter dem Mikroskop die chemischen Verbindungen im Weizenmehl zu erkennen. Bezüglich der chemischen Verbindungen im Weizenmehl gilt das selbe, was ich oben beim Weizenmehl angeführt habe, es sind darin dieselben Bestandtheile enthalten. In Betreff der Unreinigkeiten des Weizenmehles ist in erster Linie zu erwähnen, daß die Mehlsorte ebenfalls mit Mutterkorn verunreinigt im Handel verkommt. Dr. Hulwa untersuchte 124 Proben, wovon nur 11 keine Reaktion auf Mutterkorn gaben. 90 Proben enthielten $\frac{1}{10}$ Prozent Mutterkorn, 37 Proben enthielten $\frac{1}{20}$ Prozent Mutterkorn, 6 Proben enthielten 1-2 $\frac{1}{10}$ Prozent Mutterkorn. Ein bitterer Geschmack des Mehles würde auf eine erhebliche Verunreinigung mit Zammelloch hinweisen, was jedoch nur selten vorkommen dürfte.

Während die Beschäftigungen des Weizenmehles nur dann ausgeführt werden können, wenn die Zusätze die jähle, gelbliche Farbe des Mehles nicht beeinträchtigen, so ist man im Stande, das Weizenmehl mit einer Reihe weicherer Mehlsorten zu vermengen, ohne daß es im äußeren zu bemerken wäre. Ob derartige Vermischungen gemacht worden sind, darüber gibt das Mikroskop die beste Auskunft, zunächst durch die Anwesenheit heterogener Gewebeelemente und insbesondere durch die Beschaffenheit der Stärkekörner anderer Mehlsorten.

Bezüglich der Verunreinigung des Weizenmehles mit Mineralzusätzen verweise ich auf das beim Weizenmehl über diesen Punkt Gesagte. Die chemische Untersuchung des Weizenmehles erstreckt sich auf dieselben Bestandtheile, wie beim Weizenmehl, also auf die Bestimmung des Klebergehalts, der Feuchtigkeits der Wasserstoffabgaben. Der Kleber des Weizenmehles ist jedoch bei weitem schwieriger von Stärkemehl zu isoliren; es gelingt dieses nur auf mechanischem, sondern auf chemischem Wege, nämlich durch Auflösen desselben in Essigsäure und durch Ausfällen mit Soda. Der Gehalt an trockenem Kleber beträgt etwa 8-12 Prozent. Im frischen und feuchten Zustande besitzt er nicht die Fähigkeit des Weizenklebers, so daß es unmöglich ist, denselben in dünne und lange Stränge auszuziehen.

Landwirthschaftlicher Verein zu Dölan. In der am 18. v. M. abgehaltenen Generalversammlung wurden zunächst die Resultate über die Miasmenfäulempe-Düngung nochmals festgestellt, sodann vom Herrn Thierarzt Fischer aus Sulzbach ein Vortrag über die Infuenza, die neuerdings so häufige Krankheit bei den Pferden, gehalten. Was den ersten Punkt betrifft, so lasse der Vorsitzende die Resultate dahin zusammen, daß die Miasmenfäulempe-Düngung bei bedeutend geringeren Kosten ein sehr gutes Resultat erzielt hatte. Die Landwirthe, welche davon Gebrauch gemacht, erklärten, weiteren Gebrauch zu machen. Der Vorsitzende theilte mit, daß Herr Fabrikant Ernst zu Halle, der ein Patent auf die Herstellung des Miasmenfäulempe-Düngers erhalten, in Dölan beim Ochwitz Nagel eine Niederlage errichten werde. In Bezug auf die Infuenza sprach Herr Thierarzt Fischer folgende Gedanken aus: Die Infuenza der Pferde erweist die Befähigung der Landwirthe mit Recht; die Krankheit tritt allgemein auf und besitzt einen äußerst bösartigen und ansteckenden Charakter. Es muß Beförderung ertrogen, wenn vermieden wird, daß ganze Schwadronen Kavallerie dieser Krankheit wegen das Manöver haben verlassen müssen. Ueber das Wesen der Infuenza gingen die Anwesenden bisher weit aus einander; einige sahen in ihr nur einen einfachen Katarrh, der sich leicht mit Trübungen der Thätigkeiten der Sinneswerkzeuge und Entzündung der verschiedensten Organe der Brust- und Bauchhöhle äußerte und eine sehr schnelle Ausbreitung gewinnen konnte, andere glaubten ein typhöses Leiden in ihr erkennen zu müssen. Erst in der jüngsten Zeit ermöglichte die Untersuchungen von Professor Friedberger einen richtigen Einblick in das Wesen und die bedingenden Ursachen dieser Krankheit. Er fand in dem aus der Brusthöhle entnommenen Wasser eines an Infuenza erkrankten Pferdes neben einzelnen Nitrokokken (Kugelbakterien, niedrigste Form der pleuropneumoniae Parasiten) in Umhänge ganz kleinen dieser kleinen Plaque, deren Bewegungen wieder und wieder schwingend waren, so daß eine ganze Kolonie dieser Pleuropneumoniae vorwärts geschoben wurde. Nach dem Tode des Pferdes konstatirte er auch in den entzündeten Theilen der Lunge solche Plaqueelemente in großer Masse. Bei allen späteren Untersuchungen dieser Plaque Parasiten gefunden worden, walen die Zuführung der

Krankheit von außen nicht mehr zu befreien ist; sie kann durch Anfechtung übertragen und verflochten werden, aber auch am Orte selbst entstehen.

Die Pilze werden zunächst durch die Luftwege in den Körper ein und bewirken latente und entzündliche Zustände der Atmungsorgane, später auch gastrische Störungen. Es ist möglich, daß sie auch mit dem Futter oder Getreide direkt in den Verdauungsalten kommen, denn man will die Krankheit auch nach dem Genuße von mit Pilzen belegtem Heu und verdorbenen Walfere entzogen gesehen haben.

Die Pilze entwickeln sich unter günstigen Verhältnissen massenhaft, auch sonst, treten in die Luft und verändern die Luftbeschaffenheit, bemerken also ein Milieu, das sich in feuchten, künftigen Ställen besonders verbreitet und die Ursache von dem Ausbruch der Krankheit unter Rauscheln, Remonten, Marfall, Post und Omnibus-Fahren wird. Eine besondere Neigung zur Aufnahme der Krankheit und deren schnelle Verbreitung im Körper wird bei abgemagerten Tieren, deren Gewebe der Körperverbreitung geringen Widerstand entgegenzusetzen können, gefunden, auch bei solchen Viehen, welche besonders mit latenzfähigen Affektionen bereits befallen sind. So sehen wir die Infuzions-Ärter im Frühjahr und Herbst bei schnellem Temperaturwechsel und während der Dämungsperiode oder nach strapazierten Anstrengungen mit längerer nachfolgender Stallruhe entstehen. Die Erfahrung zeigt, daß gewöhnlich die neu in den Stall gebrachten und für die Anfechtung empfänglicheren Tiere zuerst erkranken, auch junge Tiere disponieren mehr als ältere.

Die Zeit von der Anfechtung bis zum offensbaren Ausbruch der Krankheit wird auf 3—5—14 Tage angenommen.

Die Erkennungsmerkmale (Symptome) der Krankheit bestehen in katarrhalischen Erscheinungen und allgemeiner Verminderung des Tieres; doch erkranken die Tiere häufig unversehrt. Es zeigt sich ein akuter Lungenkatarrh, der bald in Lungenentzündung übergeht. Die Symptome prägen einen sehr verschiedenen Charakter und eine mehr oder minder erhebliche Mäßigkeit aus, je nachdem die Organe in Mitleidenhaft gezogen werden. Gewöhnlich erkranken mehrere Tiere, die ungenügend schnell an Kraftlosigkeit leiden. Unter Zwischenfällen verlieren die Tiere die Reflexe und husten, was auf Krankheit der Schleimhäute und Luftröhre hinweist. Oft sind die Schleimabsonderungen stärker und die Schleimhäute gerötet. Anfangs sind Puls und Atmen ruhig, später beschleunigt. Man findet 70—80 Pulse und 30—40 Atemzüge in der Minute. Das Auge wird matt und trübe, der Kopf hängt, die Muskeln zittern, der Hals schwillt an. Bald tritt Erkrankung der Brust- und Bauchorgane ein, welche sich in Stöhnen, matten Husten, Atemnot und Rippen Schmerz zeigt. Die Erkrankung des Magens und der Eingeweide macht sich bemerkbar in Appetitlosigkeit, Durchfall und Kotauflage. Dester schwellen die Organe und Sehnen, besonders an Unterleibe, wo sich Schwäche bemerkbar macht. Bis zum 5—9 Tage nimmt die Krankheit zu, dann tritt die Krisis ein, der Urin wird häufig und fäuleig.

In 10—14 Tagen bei antriebslosen Erscheinungen aber oft erst in 4—6 Wochen ist die Krankheit verstanden. Nehmen nach 5—8 Tagen die Symptome an Heftigkeit zu, dann sprechen meist die Patienten. Zeichen eines tödlichen Ausgangs sind 80—100 Pulse, unregelmäßiger Puls und Verfall, große Einfalligkeit, große Atemnot, Krämpfe, sinkender Durchfall. Die Sterblichkeit ist nach dem Krankheitsstadium sehr verschieden, auch rasche, stürmische Witterung verschlimmert den Zustand des Tieres. Unter allen Umständen geht die Infuzion in den gefährlichsten Periodenkrankheit, indem sie das Leben, im günstigsten Falle die Gebrauchsfähigkeit der Tiere immer bedroht.

So lange das Tier nicht sehr hochgradig, der Puls voll ist, die Atembeschwerden keine beeinträchtigende Höhe erreichen, steht Genesung zu erwarten; sie kann dann schon nach 3—5 Tagen eintreten; schnelle, ruhende Dant und reichlicher Abzug eines trüben Urins deuten den günstigen Wertepunkt an. Auf denselben haben Temperatur, Beschaffenheit der Stalle und der Körperzustand des kranken Tieres Einfluß. Es ist, wo es möglich ist, gut, die erkrankten Tiere unter einen von 3 Seiten geschützten Schuppen zu stellen, wo für Zutritt frischer Luft Sorge getragen ist. Geht das nicht, so ist der Stall mit Karbolflüssigkeit zu desinfizieren und die gesunden und kranken Tiere hin zu sondern. Futter und Getreide müssen trocken, leicht verdaulich, nahrhaft und das Wasser mit etwas Schwefelsäure oder anderer Mineralstoffe versetzt sein. Auch Abreibungen mit Zerpentinöl sind gut, bei Brustfellentzündung laite Bismutpräparate auf die Rippen. Die medizinische Behandlung richtet sich je nach den hervorrettesten Symptomen und ist am besten dem Tierarzt zu überlassen.

Der Dünger auf der Düngstätte. Am Schlusse eines in der „Zeitschrift des Vereins hiesiger Land- und Forstwirte“ abgedruckten Aufsatze über Behandlung des Stallmistes auf der Düngstätte sagt der Verfasser, Herr Direktor Dr. Medicus: „Zur Untersuchung des Verlaufs der faulen Gährung im Inneren des Düngerkauens bedient man sich in der Schwere 6—8 Fuß (etwa 1,80—2,40 Meter) langer Tannen, welche an dem einen Ende mit einem kleinen eisernen Widerbalken versehen sind; diese führt man bis in die Mitte des Kauens und zieht dann eine Probe heraus. Das Resultat, welches sich hierbei ergibt, kann ein dreifaches sein. Zeigt die herausgezogene Probe gleichartige Beschaffenheit, ziemlich dunkle Farbe, ziemlich große Feuchtigkeit und Wärme und dabei keinen aufsergewöhnlichen Geruch, so nimmt man an, daß der Dünger gut verrotten hat und als fertig angesehen und verwendet werden kann. Ist die Probe heiß, sehr trocken, wie verkohlt aussehend und hat sie zugleich einen stechenden (ammoniakalischen) Geruch, so sind dieses nach Ansicht der dortigen Landwirthe Anzeichen einer zu rasch vorwärtrenden faulen Gährung und führt man in der Schwere tiefe neben Begießen des Düngerkauens von außen dadurch zu unterbrechen oder zu verlangsamen, daß man in denselben mit einem starken Wasserstrahl mehrere tiefe senkrechte Röhren schlägt und diese mit einer geeigneten Flüssigkeit anfüllt. Obwohl zum Begießen, als zum Einfüllen in die Röhren verwendet man in solchem Falle Wasser oder mit Wasser verdünnte Jauche, oder eine Jauche, welche ihre Gährung bereits vollständig durchgemacht hat. Bringt endlich der eisernen Widerbalken der Probirrinne noch ganze Stücke unverrotenen Strohes heraus, und ist der Dünger kalt erwärmt, sehr hellfarbig und von eigenartigem faulem Geruch, so schließen die schwererischen Landwirthe daraus, daß die jeitige Behandlung des Düngers fehlerhaft gewesen und deshalb die Gährung nicht gehörig rasch vorwärtrend ist. In diesem Falle werden ebenfalls Röhren in den Düngerkauhen eingelassen, in dieselben aber frische unvergohrene Jauche oder Blut eingegossen, wodurch die Gährung des Düngers angeregt oder belebt und beschleunigt wird.“

Ueber Schweinefütterung. 1. Nur in gut eingerichteten Ställen können die Schweine gedeihen. Dieselben müssen trocken

und warm im Winter und im Sommer lustig sein. Die Ställe sind groß genug einzurichten; man rechne für ein einzelnes Schwein 3 qm, für zusammenfassende auf eins 1,20—1,60 qm in der Grundfläche, die Höhe sei 2,5—2,7 m. Im südlichen und mittleren Deutschland sind Schweinehöfe zur gemeinschaftlichen Fütterung eingerichtet. Damit das Schwein so viel als möglich trocken liege, sind die Ställe mit auf die Rante gestellten Klanken zu pflastern, an den Seiten Zäunehöfen anzubringen und über denselben in 0,15 cm Höhe Posten zu legen, durch welche die Jauche nach unten geht. Von einer Seite wird vorgezogen, den Stall in 2 Abteilungen zu bringen, von denen eine tiefer und die andere höher ist. Man will bedacht haben, daß die Schweine die höhere Abtheilung ganz reinlich halten. 2. Das Futter ist nicht roh, sondern gekocht und lauwarm zu reichen. Rohes und kaltes Futter erzeugt besonders im Winter Fütterung des Magens und Durchfall. Die Kartoffeln sind am liebsten zu dampfen und frisch zu reichen. Kartoffeln, die lange stehen, besonders in kühleren Stellen, verlieren durch chemische Vorgänge an Nährstoff und müssen sogar fäulnis werden, wenn Grünanbindungen vor sich gehen sollten. 3. Die Kartoffeln allein sind nicht nahrhaft genug, sie müssen mit Kleie, Haferstroh oder Walfen gemischt werden. 4. Magerer Schweine müssen anfangs nicht zu harte Futterportionen erhalten. 5. Jeder Futterwechsel erfolgt nach und nach. 6. Im Sommer ist das frische Wobden der Schweine äußerst notwendig, da alle Diätfehler bei großer Hitze gen in Wasser liegen. 7. Bei der Wahrung werden Stroh und Kleie, besonders Weizenstroh, gekochter Roggen, Gerste, Haferstroh, Schwarzwurz mehr gereicht, doch öfter gefüttert und nicht auf einmal zu viel, damit der Magen des Tieres die Verarbeitung bewerkstelligen kann. 8. Ruhe und Paß ist die halbe Paß. 9. Schweinen, die Walfschäbe haben, welche beim Pressen hindern, müssen dieselben vertrieben werden. 10. Dem Futter kann etwas Holzholze, Holzasche, gekochte Kreide mit Weisflachs beigemischt werden; es macht dies Appetit und fördert die Verbauung.

Getrorene Kartoffeln. Nach einer kurzen Betrachtung über den notwendigen Sönd der in Gruben und aufbewahrten Kartoffeln vermittelst harter Einreden schreibt die „Zeitung für das nordwestliche Deutschland“ über die Verwertung der getrorenen Kartoffeln folgendes. Aber wenn es schon zu spät ist, wenn der Frost seinen zerstörenden Einfluß bereits geltend gemacht hat? Was dann? Hier wüßte sich nun zunächst die Frage an, ob getrorene Kartoffeln wieder frisch ihres Nähr- und Futterwertes geschädigt oder gar wertlos geworden sind. Nach den Resultaten der hierauf gerichteten Untersuchungen ist diese Frage zu verneinen, denn es hat sich herausgestellt, daß die Veränderung der Kartoffel mittelst des Getrorenes, welcher eine chemische also vielmehr eine mechanische ist, die wertvollen Stoffe also eine wesentliche Veränderung nicht erfahren haben, dagegen das in Menge in den Zellen sich befindende Wasser mittelst seiner Ausdehnung im Augenblicke seines Erstarrens die Zellen zerreißen und dadurch von der innigen organischen Verbindung getrennt hat; deshalb ist es auch möglich, eine angehaute errorene Kartoffel mittelst der Hand wie einen Schwamm zusammenzubrüden und das Vegetationswasser abfließen zu lassen. Der Frost ändert also nur die vegetabilische Anordnung und Organisation, nicht aber die einzelnen Bestandteile. Der in der getrorenen gewesenen Kartoffel veränderte Geschmack ist wohl zumest auch nur jenem Umstände zuzuschreiben. Vielmehr ist also anzunehmen, daß die Kartoffeln im getrorenen Zustande dieselbe Menge von Nährstoffen enthalten als im gefundenen, ist also zur Verwertung, wie auch zur Gewinnung von Stärke und zur Spiritusbereiung gleichen Werth haben, wenn nicht der missliche Umstand einträte, daß getrorene Kartoffeln leicht der Fäulnis anheimfallen und also nicht brennen. Zur Verwertung derselben, sofern sie nicht fast verrottet worden können, ist also eine künstliche Einwirkung zum Zwecke der Konservierung erforderlich, und zwar lediglich ein Dämpfen oder Kochen (jedoch ist ersteres vorzuziehen, weil dadurch weniger wertvolle Theile der Kartoffeln entzogen werden als durch Kochen) und darauf folgendem möglichst festen Einstampfen in Tonnen oder Gruben, so daß die Luft möglichst hinausgetrieben wird und nicht mehr Zutreten kann, wie sie sonst fäuernd und verderbend einwirken dürfte, anzunehmen. Solch verfertigt eingestampfte getropene Kartoffeln sollen recht lange dauernd und ein ausgezeigtes Futter für Schweine, weniger gut jedoch für Milchkühe, geben.

Unterscheidung der ephären von den schädlichen Schwämmen. Jeder ist es bis jetzt keinem Naturforscher gelungen, ein sicheres Kennzeichen aufzufinden, woran man alle giftigen Schwämme sofort erkennen könnte. Als einzigermaßen zureichende Zeichen gelten gewöhnlich etwa folgende, von denen das eine oder das andere die Ephären verdrängen soll: 1. Alle giftigen Schwämme haben einen widerlichen Geruch, wenn man sie zwischen den Fingern zertrübt. 2. Wohlige Schwämme sind verdrängt. 3. Kann man ein Stückchen von einem Schwamm, so verdrängt ein Brennen und Stechen auf der Zunge das Vorhandensein von Gift. Man kann diese Probe ohne Furcht machen, wenn das Gift der Schwämme ist immer nur in seiner Dosis vorhanden und augenblicklich nicht so gefährlich wie man glaubt. 4. Schneidet man einen Schwamm durch, so wird die Schnittfläche, wenn er giftig ist, alsbald blau oder schwärzlich. 5. Alle und morsche Schwämme sind zu vermeiden. 6. Als allerseits Mittel, wodurch die Kisten sogar den Stiegenchwamm genießbar machen sollen, ist die Essig- oder auch Wasserprobe zu empfehlen. Man bringe die Schwämme vor dem Gebrauch in kochendes Wasser oder in kalten guten Weineßig und lasse sie geraume Zeit darin, wodurch die fäulnislichen Stoffe größtentheils beseitigt werden. Beim Schwämmegessen geht wie immer die Praxis über die Theorie. Wer einmal einen giftigen Schwamm sich wirklich angehen, der wird sich so leicht nicht mehr irren und denselben auf den ersten Blick herauszufinden wissen. Wer indessen nicht sicher ist, der esse lieber keine oder lasse sie die Essigprobe durchmachen, denn man muß sich nicht mühevoll ein Uebel zuziehen, und wenn es auch noch so gering wäre. Dem gegenüber bemerkt Director Goethe von der Dörflbaumtschule Grafenbuch mit vielem Recht, daß die größte Voricht immerhin geboten sei, da selbst die bedeutendsten Pilzkundigen zugegeben, daß alle Erkennungsmittel, also auch die vorerwähnten, täuschen können. Professor Krombholz in Prag sagt ausdrücklich: „Das Ergebnis aller derartigen Untersuchungen ist immer, daß es kein einziges verlässliches, leicht aufzufindendes, unumwandelbares, sinnlich wahrnehmbares Merkmal gibt, nach dem allein man auf die Schädlichkeit oder Unschädlichkeit der Schwämme zu schließen berechtigt ist.“

Kartoffelmehl zum Gebrauch für die Kühe. (Vgl. S. 100 u. 101.) Eine hinlänglich weite und tiefe Schüssel, die zur Hälfte mit frischem, reinem Wasser zuvor angefüllt worden ist, lege man ein hinein, passendes Sieb. Auf dieses Sieb wird dann ein Kistenreißbrett von Eisenblech gelegt, auf dem man eine beliebige Menge roher Kartoffeln zertrübt. Das Geriebene fällt selbstverständlich in das

Sieb, und die Feuchtheit läuft ab. Ist hierauf die beliebige Menge Kartoffeln auf die beschriebene Art zertrübert worden, so wird das Reibsel abgenommen, die Schüssel bis an den Rand mit Wasser gefüllt, daß dieses einen finger hoch im Siebe steht, worauf man dann den Inhalt des Siebes mit der Hand sanft durchreibt, daß nur die Fasern und Schalen der Kartoffeln zurückbleiben. Nunmehr wird das Sieb hinweggenommen, das über dem in der Schüssel befindlichen Saige röhlich gelbe Wasser abgegossen und frisches Wasser hinzugefügt; man wiederholt dieses Zugießen von Wasser dreimal, indem man jedesmal vor dem Abgießen das ausgefiebene Kartoffelmehl sich niedergelassen läßt. Dieses Saure bringt man schließlich in ein reines Tuch, was nicht die darin enthaltene Feuchtheit ab. Soll dieses so erhaltene Kartoffelmehl aufbewahrt werden, so muß man es in kleinen Abteilungen auf ein Brett legen und an der Luft vollkommen austrocknen lassen.

Länder- und Völkerverkunde, Natur- und Auitiergeicht.

Wetteranzeigen aus der Tierwelt.

Es ist eine ebenis als vielbekannte Erfahrung, daß die meisten Tiere eine große Empfindlichkeit gegen Witterungswechsel haben. So laugt der Mensch im Naturzustand leicht, bevor er wohl diese Verempfindung, während je jetzt nur ein Zeichen krankhafter Zustände ist. Personen, die an Rheumatismus, Gicht, Nervenbeschwerden u. leiden, verspüren nämlich häufig Beschleunigung ihrer Schmerzen, wenn Wetter, regelmäßig stürmisch, kaltes Wetter oder Schnee bevorsteht. Man sagt denn, sie haben einen „Kalender“ an sich. Welches die den Tieren die Ursache ihrer Verempfindung ist, entzieht sich natürlich unserer Kenntnis. Jenefalls aber verdienen diese Zeichen zur Vorherbestimmung der Witterung eine gewisse Beachtung. Was die folgende Zusammenstellung darbietet, ist allerdings nur ein Bruchstück; es wird sich aber vielleicht später Gelegenheit darbieten, sie einzigermaßen zu vervollständigen.

Obes Wetter steht zu erwarten, wenn kein Regenwetter die Gärten fliegen, Vögel und Vogelfischen hoch fliegen und dabei viel singen, Nachtigallen bis gegen Morgen fliegen, Weisen, Reiher und Rohrdommel mit lauten Gesängen fliegen, Kibize und Sperber hoch anfliegen und laut fliegen.

Ferner ist auf gutes Wetter zu rechnen, wenn die Fledermäuse Morgens früh und Abends spät fliegen, wenn Johanniswürmer ungewöhnlich hell leuchten, Laubfrösche im Freien hoch fliegen, Schafe auf der Weide hoch und munter springen, Kogelrabe Abends häufig fliegen, ebenso Hornissen und Wespen, und wenn Blutzug ruhig am Boden der Wassergläser liegen. Schlediges Wetter fliegt in Aussicht, wenn die Finnen vor Sonnenanfang sich hören lassen, Krähen hoch fliegen und die Kippe anrecht tragen, nach solchem Flug Wasser aufsteigen und die Kippe eintauchen; Schwalben nahe an Mauern vorbeifliegen und in Genshöfen eintauchen; wenn sich Tauben bade, Abends spät vom Felde heimkehren und die Störche ihre Jungen im Neste bedecken; wenn Kraniche und Geier bei schönem Wetter fliegen und das Haus-Verderlich sich im Gande wagt.

Dauernder Regen tritt ein, wenn die Hunde öfters freisen, die Ragen sehr lange mit den Flossen pupen, Dauschäbe zu ungewöhnlicher Zeit und häufiger als sonst trüben, und wenn Regenwetter in großer Zahl aus der Erde kriechen.

Vorhergehender Regen fliegt bevor, wenn die Laubfrösche ruhen und dabei niedrig fliegen, ins Wasser gehen und untertauchen, Kröten hervorziehen, Wäpfe laut pfeifen, Mantwürmer hoch aufwachen, Wäden im Schatten spielen, sehr hartnäckig Menschen und Tiere verfolgen, und wenn die Flöhe mehr als gewöhnlich fliegen.

Regen folgt bald, wenn das Hornvieh die Schwänze fleißig leckt, wenn die Schweine das Futter verwerfen, Schafe bei der Rückkehr vom Weidgang sich das Gras nicht mehr nehmen lassen und ungerne in den Stall gehen, wenn Blutzug in den Wassergläsern sich auf der Oberfläche des Wassers halten. Wenn Kogelrabe am Morgen häufig fliegen, tritt Mittags Regen ein.

Wetter entziehen können 24 Stunden, wenn der Schwammpecker oder Wetterfisch unruhig wird und aus dem Wasser emporsteigt, Blutzug aus dem Wasser weilt, konvulsivisch sich bewegt, und wenn Vienen sich schon in der Frühe nicht vom Bienenstock entfernen oder Mittags spazieren gehen.

Sturm fliegt in Anzug zu erwarten, wenn die Drosseln, Finnen und Ziemer flieg unruhig flattern, die Frösche springen, das Wasserhuhn untertaucht, die Vienen ihren Stroh nicht mehr lassen, und Wäden und ähnliche Seevögel nach dem Lande fliegen. Stürme legen sich bald, wenn der Gisolow zur See fliegt, See- und Flußfische nahe an der Oberfläche schwimmen, Delphine während des Sturmes Wasser spritzen; wenn Sperlinge fröhlich schwärzen, und Mantwürmer aus ihren Gängen hervorkommen.

Wenn alle verartige Wetterpropheten fliegt nur auf die nächsten 12—24 Stunden beziehen, so ist es doch auch anerkannte Thatsache, daß aus genauen Beobachtungen vieler Tiere sich Schluß auf die Beschaffenheit des Wetters auch für längere Zeitabschnitte bauen lassen, daß in ihren Verempfindungen manche Tiere Andeutung geben, ob die Jahreszeiten kalt oder trocken, trocken oder regnerisch ausfallen, und wann Frühling, Sommer, Herbst und Winter zu vermuthen sind.

Viele Wäpfe im Herbst, sowie spät in den Winter hinein kochende Schale lassen mit Wahrscheinlichkeit auf einen gelinden Winter schließen. Dergleichen wenn die Finnen bis in den Dezember hinein bei uns bleiben.

Strenge und andauernde Kälte fliegt zu erwarten, wenn Störche, Schwalben, Kraniche, Schwepfen und andere Wandervögel ungewöhnlich früh fortziehen, wenn die heimischen Waldvögel im Oktober und November in die Nähe der menschlichen Wohnungen kommen, um dort ihre Nahrung zu suchen.

Ein fast untrügliches Merkmal eines strengen Winters ist, wenn die nordischen Zugvögel an den Küsten der Nord- und Ostsee erscheinen und tiefer in das Land ziehen, wenn Saatfrühen schon im Oktober wandern; Störche, Stammerdögel und Schneegänse früh schon erscheinen. Wenn solche hohe Anwesenheiten im Sommer und tief ausgebaute Wäpferne einen kalten Winter erwarten.

Wenn bei strenger Kälte der Fuchs bellt, wird die Kälte zunehmen. Wenn noch im Oktober Hornissen und Wespen in großer Anzahl bemerkt werden, so propheeten sie ebenfalls einen kalten Winter.

Ranches Frühjahr fliegt bevor, wenn früh die kleinen Vögel, namentlich Weisfliegen und Weisen, in größeren Schwärmen in der Nähe der Wohnhäuser erscheinen.

Rasse Sommer fliegen in Aussicht, wenn die Kibize und Wachsfliegen an den Böden haften, wenn die Seevögel auf höher gelegenen Sandbänken oder in feilieren Ufern ihre Nester anlegen, so dann sind wohl auch Leuchtfliegenmengen zu beschreiben. Bienen je ihre Nester auf starken Sandbänken im Strom, so darf man auf einen trockenen Sommer rechnen.